



EUROPÄISCHE ZENTRALBANK
EUROSYSTEM

Das EZB-Hauptgebäude

November 2020



Inhalt

1	Überblick	2
1.1	Der Startschuss für das Projekt fällt	2
1.2	Meilensteine des Projekts	8
1.3	Baubeschreibung	15
1.4	Standort	20
1.5	Energiekonzept	28
1.6	Nachhaltigkeit	31
1.7	Erinnerungsstätte	33
1.8	Fotogalerie (2004-2015)	36
2	Wettbewerb	37
2.1	Wettbewerbsphasen	39
2.2	Wettbewerbsform	56
3	Planungsphase	59
3.1	Verschiedene Planungsphasen	59
3.2	Optimierungsphase	60
3.3	Vorentwurfsplanung	62
3.4	Entwurfsplanung	63
3.5	Ausführungsplanung	65
4	Bauphase	68
4.1	Vorgezogene Maßnahmen	68
4.2	Rohbau	74
4.3	Fassade	85
4.4	Landschaftsarchitektur	88
5	Anhang	91

1 Überblick

1.1 Der Startschuss für das Projekt fällt

1.1.1 Ein neues Gebäude für die Europäische Zentralbank

Eine Empfehlung des Europäischen Rechnungshofs an alle europäischen Institutionen besagt, dass eigene Büroflächen auf lange Sicht wesentlich wirtschaftlicher sind als angemietete. Aus diesem Grund hat die Europäische Zentralbank (EZB) ihren Hauptsitz in Frankfurt am Main errichtet, auf dem Areal der ehemaligen Großmarkthalle. Der Entwurf des Hauptgebäudes stammt aus der Feder des Wiener Architekturbüros **COOP HIMMELB(L)AU**.

Abbildung 1

Der 185 m hohe Büroturm

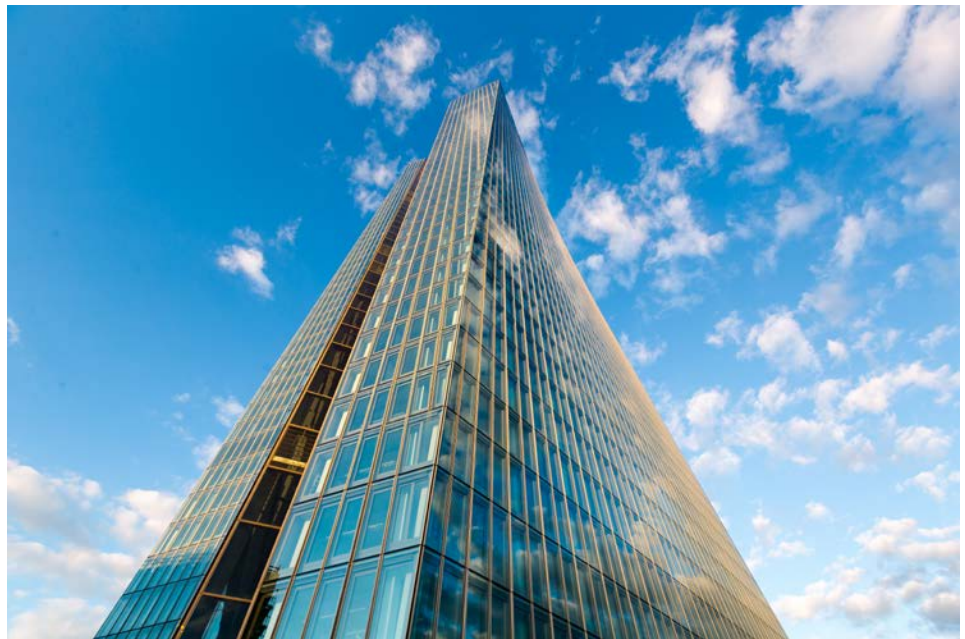


Abbildung 2
120 000 m² Gesamtareal



Abbildung 3
Die 250 m lange Großmarkthalle



1.1.2 Standortwahl

Bei der Unterzeichnung des Vertrags von Maastricht im Jahr 1992 wurde beschlossen, die Europäische Zentralbank in Frankfurt am Main anzusiedeln. 1998 nahm die EZB ihre Tätigkeit im Eurotower auf, wo sie Büroräume angemietet hatte. Im selben Jahr begann sie mit der Suche nach einem geeigneten Grundstück für ein eigenes Gebäude in der Mainmetropole. Die EZB prüfte 35 potenzielle Standorte im

gesamten Stadtgebiet und entschied sich schließlich für das Gelände der Großmarkthalle. Die Halle sollte in das Konzept für den neuen Hauptsitz eingebunden werden.

Einer Machbarkeitsstudie zufolge war dieses Areal die wirtschaftlichste Option: Es war gut an die Infrastruktur angebunden und erfüllte die räumlichen Anforderungen der EZB. Außerdem war es der optimale Standort, um die für eine Zentralbank notwendigen Sicherheitsvorkehrungen umsetzen zu können. Überdies bot das Grundstück genügend Platz für weitere Bauten und Erweiterungen.

Heute arbeiten die meisten im Bereich Geldpolitik tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der EZB unter einem Dach im Frankfurter Ostend. Allerdings war zum Zeitpunkt der Planung des EZB-Neubaus noch nicht abzusehen, dass die EZB einmal die Verantwortung für die Bankenaufsicht im Euroraum übernehmen würde. Deshalb beschloss die EZB im November 2013, den Eurotower als Standort für das Personal der europäischen Bankenaufsicht beizubehalten. In beiden Gebäuden sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig, die sowohl die Geldpolitik als auch die Bankenaufsicht unterstützen.

Abbildung 4
73 km restaurierte Fugen



Abbildung 5
4 300 Tonnen Stahl

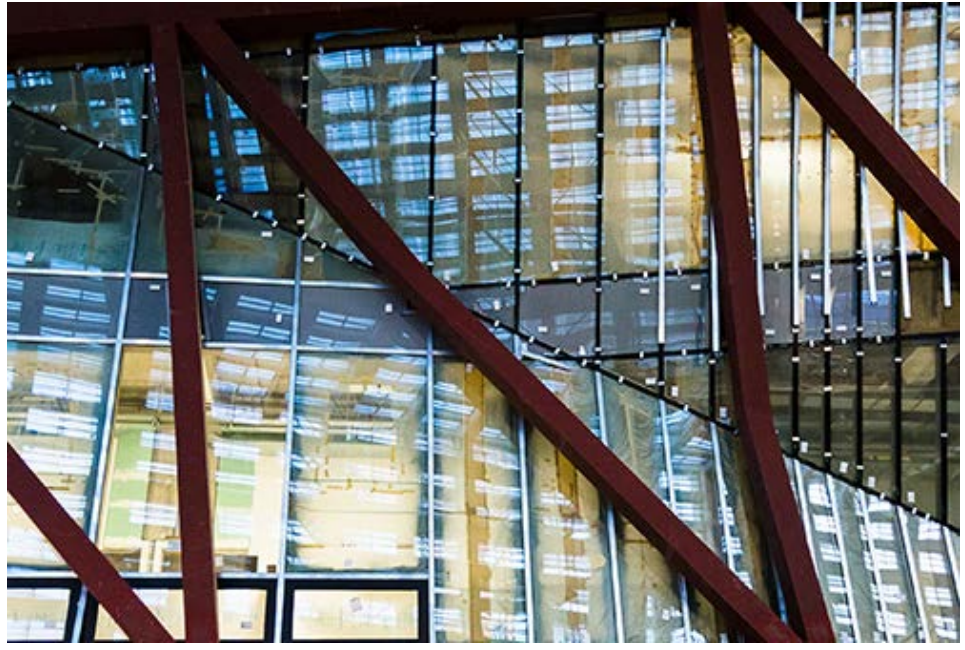


Abbildung 6
3 500 Türen



1.1.3 Funktional und flexibel

Funktionalität und Zukunftsfähigkeit des Gebäudes waren Schwerpunkte der Wettbewerbsausschreibung, des Juryentscheids und der darauffolgenden Planungsphasen. Auch bei der Nutzung spielen diese zentralen Aspekte weiterhin eine wichtige Rolle. Durch die bauliche Struktur und räumliche Organisation des Neubaus entsteht ein Arbeitsumfeld, das den unterschiedlichen funktionalen Anforderungen gerecht wird und eine offene Kommunikation ermöglicht. Dies fördert Teamarbeit und Interaktion auf allen Ebenen. Gleichzeitig sind die bauliche Struktur und räumliche Organisation so flexibel, dass mit geringem Aufwand auf sich ändernde Anforderungen reagiert werden kann.

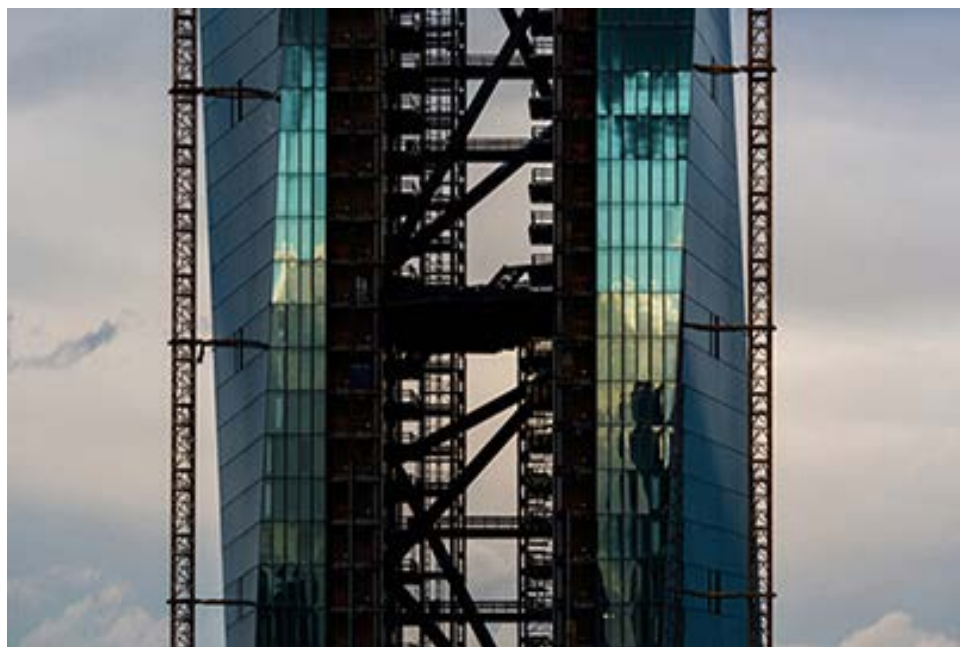
Abbildung 7
6 000 Fassadenelemente



Abbildung 8
Über 700 Bäume



Abbildung 9
14 diagonal verlaufende Stahlträger



1.1.4 Städtebaulicher Fixpunkt

Der Gebäudekomplex wurde im Rahmen eines städtebaulichen Entwurfsprozesses entwickelt, dessen Ausgangspunkt der Bezug zur Frankfurter Innenstadt war. Entstanden ist ein deutlich sichtbarer städtebaulicher Fixpunkt auf dem Areal der Großmarkthalle, wobei der Büroturm die Frankfurter Skyline nach Osten hin verlängert. Die Umnutzung der ehemaligen Großmarkthalle und ihre Einbeziehung in das Projekt verleihen dem EZB-Hauptgebäude eine historische Dimension und verstärken den einzigartigen Charakter dieses Blickfangs im Frankfurter Ostend.

1.2 Meilensteine des Projekts

Bereits 1998, im Jahr der Gründung der EZB, begann die EZB mit der Suche nach einem geeigneten Grundstück für die Errichtung eines eigenen Gebäudes in Frankfurt am Main. Insgesamt wurden 35 Areale auf ihre Eignung geprüft. 1999 führte die EZB zusammen mit dem Frankfurter Architekturbüro Jourdan & Müller eine Machbarkeitsstudie durch. Das Ergebnis dieser Studie war, dass das Areal der Großmarkthalle gut für den Neubau der EZB geeignet wäre und die Halle selbst sinnvoll eingebunden und genutzt werden könnte. Daraufhin unterzeichneten die EZB und die Stadt Frankfurt am Main im Frühjahr 2002 den Kaufvertrag. Im gleichen Jahr lobte die EZB einen internationalen städte- und hochbaulichen Wettbewerb für die Gestaltung ihres neuen Sitzes aus. Dieser Wettbewerb umfasste mehrere Phasen (siehe 2.1 Wettbewerbsphasen). Während der Überarbeitungsphase gab die Wettbewerbsjury drei Preisträgern die Gelegenheit, weiter an ihren Entwürfen zu feilen. Im Januar 2005 entschied der EZB-Rat, dass das überarbeitete Entwurfskonzept von COOP HIMMELB(L)AU die Anforderungen der EZB an Funktion und Technik am besten erfüllt. Auf die Entscheidung folgten eine Optimierungsphase und mehrere Planungsphasen (siehe 3.1 Verschiedene Planungsphasen).

Am 6. Mai 2008 erteilte die Stadt Frankfurt am Main der EZB die Gesamt-Baugenehmigung. Der Startschuss für die Hauptbauarbeiten fiel am 19. Mai 2010 mit der Grundsteinlegung. Das Richtfest wurde am 20. September 2012 gefeiert, im November 2014 bezogen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der EZB ihre neuen Büros. Am 18. März 2015 fand die offizielle Einweihungsfeier statt.

Bildergalerie auf Flickr: [Einweihung des neuen EZB-Gebäudes am 18. März 2015](#)

1.2.1 Richtfest

Am 20. September 2012 war es dann so weit: Die EZB feierte ihr Richtfest anlässlich des Abschlusses der wichtigsten Rohbauarbeiten an ihrem Neubau.

EZB-Direktoriumsmitglied Jörg Asmussen begrüßte die Gäste zur Feier. Auch Peter Feldmann, Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main, und Klaus Pöllath, Vorstandsmitglied der Ed. Züblin AG, richteten das Wort an die Anwesenden. Die Züblin AG war für den Rohbau verantwortlich gewesen. Mitglieder des

EZB-Direktoriums, des EZB-Rats und des Erweiterten Rats der EZB schmückten die Richtkrone mit den Flaggen der damals 27 EU-Mitgliedstaaten sowie der Flagge der Europäischen Union. Krönender Abschluss des Fests war das Emporziehen der Richtkrone. Traditionsgemäß sprach der für den Bau des Hochhauses zuständige Oberpolier den Richtspruch.

Abbildung 10
Richtfest



Ansprachen

- Begrüßungsansprache von Jörg Asmussen, Mitglied des EZB-Direktoriums ([Englisch](#), [Deutsch](#))
- Ansprache von Peter Feldmann, Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main ([Englisch](#), [Deutsch](#))
- Ansprache von Klaus Pöllath, Vorstandsmitglied der Ed. Züblin AG ([Englisch](#), [Deutsch](#))

1.2.2 Grundsteinlegung

Die Grundsteinlegung am 19. Mai 2010 markierte den offiziellen Start der Baumaßnahmen für das neue Gebäude der EZB.

Auf die Begrüßungsansprache von Jean-Claude Trichet, dem Präsidenten der EZB, folgten die Segenswünsche von Petra Roth, der Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt am Main, und von Herrn Wolf D. Prix. Letzterer vertrat COOP

HIMMELB(L)AU, das Architekturbüro, von dem der Gebäudeentwurf stammt. Der EZB-Präsident sowie Mitglieder des EZB-Direktoriums, des EZB-Rats und des Erweiterten Rats der EZB, die Oberbürgermeisterin und der Architekt des Neubaus legten einen Satz Baupläne, Tageszeitungen aus den damals 27 EU-Mitgliedstaaten, je einen Satz Euro-Münzen aus den damals 16 Euro-Ländern, einen Satz Euro-Banknoten sowie eine Münze der Stadt Frankfurt in den Grundstein. Anschließend wurde der Stein versiegelt und an der Stelle in die Baugrube eingelassen, wo später einmal der Büroturm stehen würde.

Abbildung 11
Grundsteinlegung



Ansprachen

- Begrüßungsrede von Jean-Claude Trichet, dem Präsidenten der EZB ([Englisch](#), [Deutsch](#))
- Ansprache von Petra Roth, Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt am Main ([Deutsch](#))
- Ansprache von Wolf D. Prix, CEO von COOP HIMMELB(L)AU ([Englisch](#))

1.2.3 Einweihung

Am 18. März 2015 weihte die EZB ihr neues Gebäude mit einer Feier ein. Am selben Tag fanden auch die regulären Sitzungen des EZB-Rats und des Erweiterten Rats statt.

„Dieses Gebäude ist ein Symbol für das Beste, was Europa gemeinsam erreichen kann“, so EZB-Präsident Mario Draghi. „Viele Menschen haben unermüdlich gearbeitet, um dieses Gebäude Wirklichkeit werden zu lassen.“ Draghi zufolge ist das Bauwerk „überdies ein markantes Wahrzeichen für die Stadt Frankfurt. Und es bietet der EZB ein eindrucksvolles neues Zuhause für die Erfüllung ihres Mandats.“

Auf die Begrüßungsansprache des EZB-Präsidenten folgten Reden von Tarek Al-Wazir, Stellvertreter des Ministerpräsidenten des Landes Hessen, und des Frankfurter Oberbürgermeisters Peter Feldmann. Im Beisein der Mitglieder des EZB-Direktoriums, des EZB-Rats, des Erweiterten Rats der EZB und des Aufsichtsgremiums der europäischen Bankenaufsicht, des ehemaligen EZB-Präsidenten Jean-Claude Trichet und ehemaliger Mitglieder des EZB-Rats (Jörg Asmussen, Lorenzo Bini Smaghi, Lucas Papademos und Gertrude Tumpel-Gugerell) durchschnitt Mario Draghi das Einweihungsband in der Großmarkthalle.

Ebenfalls anwesend waren Wolf Prix, CEO des Wiener Architekturbüros COOP HIMMELB(L)AU, Salomon Korn, Vorsitzender der Jüdischen Gemeinde Frankfurt, Konrad Elsässer als Vertreter der Familie Elsaesser, Petra Roth, ehemalige Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt, Olaf Cunitz, Dezernent für Planen und Bauen und Bürgermeister der Stadt Frankfurt, sowie Friedrich von Metzler, Ehrenbürger der Stadt Frankfurt.

Abbildung 12

Mario Draghi beim Durchschneiden des Einweihungsbands



Ansprachen

- Ansprache von EZB-Präsident Mario Draghi ([Englisch](#), in 22 weiteren EU-Sprachen verfügbar)
- Ansprache von Tarek Al-Wazir, Stellvertreter des hessischen Ministerpräsidenten ([Englisch](#))
- Ansprache des Frankfurter Oberbürgermeisters Peter Feldmann ([Deutsch](#))

1.2.4 Luminale

Die Luminale ist ein internationales Lichtfestival, das im Rahmen der Light+Building-Messe alle zwei Jahre in Frankfurt und im Rhein-Main-Gebiet stattfindet.

Casa Magica

2008 wurde die Luminale zum vierten Mal veranstaltet, und auch die EZB machte bei dieser Kunstaktion mit. In den Abendstunden und bis Mitternacht zauberten die Tübinger Lichtkutschaffenden Friedrich Förster und Sabine Weißinger, auch bekannt als „Casa Magica“, Bilder an die Südfassade der Großmarkthalle.

Abbildung 13

Großmarkthalle mit Lichtprojektion – 1

(© Robert Metsch)



Drei Motive

Drei Motive wurden abwechselnd auf die typische Betongitterfassade des Gebäudes projiziert. Das erste Motiv zeigte Obst und Gemüse und rief somit die frühere Funktion des Gebäudes als Markthalle für den Großhandel ins Gedächtnis. Das zweite konzentrierte sich hingegen auf die Gegenwart und die Umwandlung der Halle in das künftige Zuhause der EZB: Bagger, Kräne und Betonmischer wurden auf die Fassade gezaubert. Das dritte Motiv interpretierte die formalen Prinzipien, die Banknoten charakterisieren, und betonte damit die künftige Funktion des Gebäudes als Teil des Hauptsitzes der EZB.

Abbildung 14

Großmarkthalle mit Lichtprojektion – 2

(© Robert Metsch)



Abbildung 15

Großmarkthalle mit Lichtprojektion – 3

(© Robert Metsch)



Eröffnungsabend

Am Eröffnungsabend lud die EZB alle interessierten Parteien zu einer Informationsveranstaltung ein. Von ihrem Standort vor der Haupthalle auf der Ruhrorter Werft konnten die Gäste den Ausblick auf die illuminierte Großmarkthalle genießen.

Abbildung 16
Luminale 2008



1.3 Baubeschreibung

1.3.1 Drei Hauptelemente

Das Gebäudeensemble des EZB-Neubaus besteht aus drei Hauptelementen: der Großmarkthalle mit neuen baulichen Strukturen im Innenraum, einem Doppel-Büroturm mit turmhohem Atrium und dem Eingangsbauwerk. Letzteres stellt eine visuelle Verbindung zwischen Großmarkthalle und Hochhaus her und markiert den Haupteingang der EZB an der Sonnemannstraße.

1.3.2 Großmarkthalle

Die komplett instand gesetzte und restaurierte Großmarkthalle ist integraler Bestandteil des EZB-Hauptgebäudes.

Abbildung 17
Großmarkthalle



Relikt aus den 1920er-Jahren

Die Großmarkthalle wurde von 1926 bis 1928 nach Plänen des damaligen Frankfurter Stadtbaudirektors Martin Elsaesser errichtet. In der seit 1972 denkmalgeschützten Halle wurden bis zum 4. Juni 2004 Obst und Gemüse im Großhandel verkauft.

Eine neue Nutzung

2014 wurden umfangreiche Instandsetzungs- und Restaurierungsarbeiten abgeschlossen. Heute sind in der Großmarkthalle die öffentlichsten Funktionen der EZB untergebracht: die Lobby, Ausstellungsflächen, die Cafeteria, ein Besucherzentrum, das Mitarbeiterrestaurant und Konferenzräume. Die Konferenzräume sind als separate Gebäude nach dem „Haus im Haus“-Konzept in der Halle untergebracht. In die Großmarkthalle gelangt man über den Haupteingang, der sich unterhalb des Eingangsbauwerks befindet.

Tabelle 1

Daten zur Großmarkthalle

	Maße
Hallengrundfläche	ca. 12 500 m ²
Hallenhöhe	ca. 23 m
Hallenlänge	220 m
Hallenbreite	50 m
Höhe Kopfbauten	32,50 m
Grundfläche Kopfbauten	ca. 975 m ²

1.3.3 Hochhaus

Mit seiner charakteristischen Silhouette verlängert der 185 m hohe Wolkenkratzer die Frankfurter Skyline nach Osten hin.

Abbildung 18

Hochhaus



Das Hochhausgebäude besteht aus zwei polygonalen Türmen, die durch ein Atrium miteinander verbunden sind. Der nördliche Turm zählt 45 Stockwerke, der südliche 43.

Vertikale Stadt

Das verglaste Atrium zwischen den beiden Türmen ist als sogenannte vertikale Stadt geplant; durch Umsteigeplattformen und -stege entstehen städtisch anmutende Plätze und Straßen. Die Umsteigeplattformen unterteilen das Atrium in drei Abschnitte mit jeweils unterschiedlichen Höhen (zwischen 45 m und 60 m).

Flexibilität

Im Hochhaus sind die meisten Arbeitsplätze und Besprechungsräume für die EZB-Belegschaft untergebracht. In den oberen Stockwerken befinden sich der große Sitzungssaal des EZB-Rats und die Büros der Mitglieder der EZB-Beschlussorgane. Alle Stockwerke bieten ein hohes Maß an Flexibilität, wodurch verschiedene Büroformen möglich sind.

Tabelle 2

Daten zum Hochhaus

	Maße
Geschossfläche	ca. 110 000 m ²
Geschossfläche (je Turm)	700 m ² bis 1 200 m ²
Höhe Nordturm	185 m (45 Etagen)
Höhe Südturm	165 m (43 Etagen)

1.3.4 Eingangsbauwerk

Das Eingangsbauwerk markiert den Haupteingang der EZB an der Sonnemannstraße.

Abbildung 19
Eingangsbauwerk



Visuelle Verbindung

Das Eingangsbauwerk stellt eine visuelle Verbindung zwischen dem Hochhaus und der Großmarkthalle her. Mit seinem asymmetrischen Zuschnitt, seinen schrägen Fassaden und seinen großzügigen Fensterflächen bildet es den gestalterischen Auftakt für das dahinter aufragende Hochhaus.

Pressezentrum

Das Pressezentrum ist im Eingangsbauwerk untergebracht. Von hier werden die Pressekonferenzen der EZB übertragen. Das Pressezentrum ist durch eine Lobby zugänglich, über der sich Arbeitsplätze befinden. Diese Arbeitsplätze können Journalistinnen und Journalisten während Pressekonferenzen nutzen. Neben dem großen Konferenzraum steht ein weiterer Vortragssaal zur Verfügung.

Tabelle 3

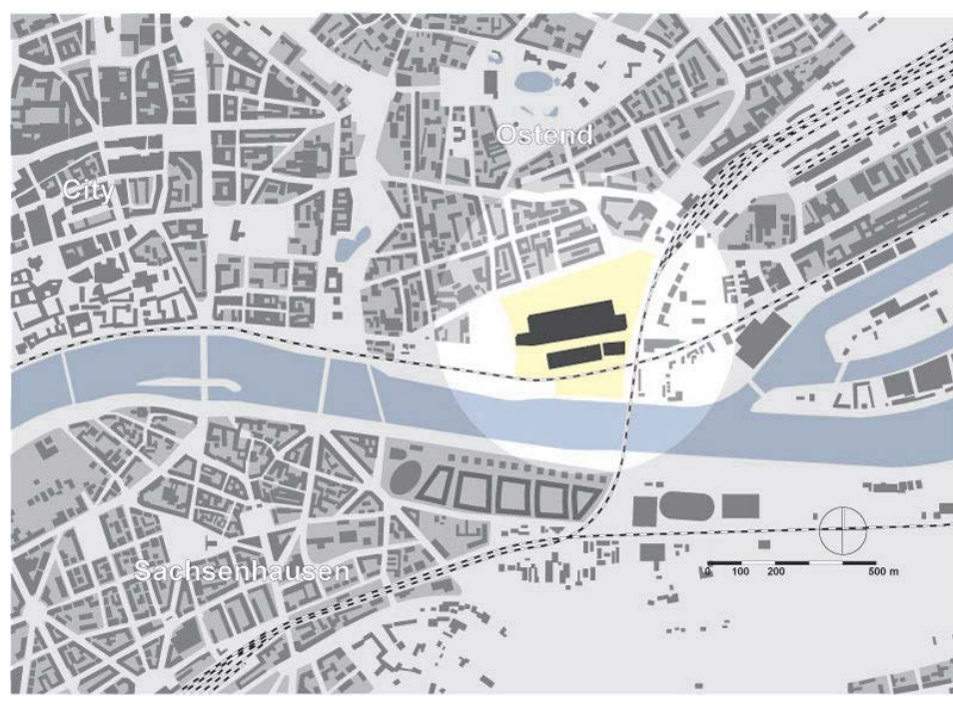
Maße	
Geschossfläche	ca. 3 000 m ²
Firsthöhe	27,50 m

1.4 Standort

1.4.1 Suche nach einem geeigneten Grundstück

Abbildung 20

Lageplan Großmarkthalle



1998 begann die EZB mit der Suche nach einem geeigneten Grundstück für die Errichtung ihres neuen Gebäudes in Frankfurt am Main. Insgesamt wurden 35 Areale auf ihre Eignung geprüft, darunter auch das Gelände der Großmarkthalle im Frankfurter Ostend.

1.4.1.1 Ostend

Wo Stadt und Fluss aufeinander treffen

Standort des EZB-Hauptgebäudes ist das Areal der Großmarkthalle (1.4.1.2 Historische Großmarkthalle) im Frankfurter Ostend. Das Grundstück liegt an der Nahtstelle von Stadt und Fluss. Das sehr heterogene Ostend befindet sich seit den 1990er-Jahren im Umbruch, und die direkte Nachbarschaft des Areals ist von der Neuordnung der städtebaulichen Substanz und Nutzungsstruktur geprägt. Jenseits der Bahntrasse liegt der Osthafen, der noch das industrielle Gepräge aufweist, das bis vor Kurzem auch noch rings um die Großmarkthalle anzutreffen war. Zwei denkmalgeschützte Krananlagen am Kai vor der Großmarkthalle erinnern daran.

Abbildung 21

Die Großmarkthalle im Frankfurter Ostend, 2002

(© EZB/KingAir Luftfoto)



Strukturwandel

Das vormals industriell genutzte Mainufer westlich des Großmarkthallenareals hat sich sukzessive zu einem Wohngebiet mit Grünzügen und hoher Aufenthaltsqualität entwickelt. Hier zeigt sich der strukturelle und bauliche Wandel des Frankfurter Ostends bislang am deutlichsten.

Stadtbild im Wandel

Aufgrund des andauernden Strukturwandels von der Produktion hin zum Dienstleistungssektor hat sich das Erscheinungsbild des Ostends in den letzten Jahren verändert. Die dortige Hauptentwicklungssachse ist die Hanauer Landstraße. Diese gilt allgemein als Trendmeile, sodass sich zunehmend Dienstleister und kulturelle Einrichtungen dort ansiedeln.

1.4.1.2 Historische Großmarkthalle

Martin Elsaesser: der Architekt hinter der Großmarkthalle

Martin Elsaesser entwarf die Großmarkthalle während seiner Zeit als Stadtbaudirektor der Stadt Frankfurt am Main. Bei dem Gebäude, das in den Jahren 1926 bis 1928 entstand, handelt es sich vermutlich um sein bedeutendstes Bauwerk. Die Halle war zu seiner Zeit nicht nur einer der größten Gebäudekomplexe der Stadt, sondern auch der größte stützenfrei überspannte Eisenbetonbau weltweit. Der Bau der Großmarkthalle fiel in die Amtszeit Ludwig Landmanns als Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt am Main. Während dieser Zeit vollzog Frankfurt den Wandel zur Großstadt. 1925 ernannte Landmann Elsaesser zum Stadtbaudirektor. Zahlreiche öffentliche Bauten in Frankfurt stammen aus Elsaessers Feder, u. a. die Pestalozzischule in Seckbach, die Volksschule Römerstadt, die Nervenklinik in Niederrad sowie das Fechenheimer Gartenbad. Doch kein anderes Bauwerk verkörperte die Entwicklung Frankfurts besser als die Großmarkthalle.

Abbildung 22 Martin Elsaesser

(© Martin-Elsaesser-Stiftung)



Tabelle 1

Lebenslauf von Martin Elsaesser

Studium und Berufseinstieg	Martin Elsaesser wurde 1884 in Tübingen geboren. Von 1901 bis 1906 studierte er Architektur an der TH München bei Friedrich von Thiersch und an der TH Stuttgart bei Theodor Fischer. 1905 gewann er den Wettbewerb für eine evangelische Pfarrkirche in Baden-Baden und begann seine freiberufliche Tätigkeit. Von 1906 bis 1908 war er Assistent von Theodor Fischer in München und von 1911 bis 1913 bei Professor Paul Bonatz an der TH Stuttgart. Dort lehrte er auch von 1912 bis 1920 als außerordentlicher Professor Entwerfen, mittelalterliche Baukunst und Bauformenlehre.
Karrierehöhepunkt	In den Jahren von 1920 bis 1925 bekleidete Elsaesser das Amt des Leitenden Direktors der Kunstgewerbeschule in Köln, der späteren Kölner Werkschulen. 1925 wurde er vom Oberbürgermeister Ludwig Landmann nach Frankfurt am Main berufen.
Während des Nationalsozialismus	Martin Elsaesser blieb bis 1932 in Frankfurt als Stadtbaudirektor und Leiter des Hochbauamts. Dann zog er nach München, wo er als freier Architekt arbeitete. Von 1937 bis 1945 lebte er in Berlin. Im nationalsozialistischen Deutschland erhielt Martin Elsaesser keine Aufträge, konnte aber diverse Projekte in der Türkei verwirklichen, u. a. den Bau der Sümerbank in Ankara.
Nachkriegsjahre	1945 kehrte er von Berlin nach Stuttgart zurück, in der Hoffnung, dort mit Aufgaben des Wiederaufbaus betraut zu werden. Zwar veröffentlichte Elsaesser eine Reihe programmatischer Schriften zum Thema Städtebau, Aufträge blieben jedoch aus. Deshalb übernahm Elsaesser ab 1948 die kommissarische Vertretung einer ordentlichen Professur für Entwerfen an der TH München. Diese Position hatte er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1955 inne. 1957 starb Martin Elsaesser in Stuttgart.

Die Großmarkthalle wurde von 1926 bis 1928 nach Plänen von Martin Elsaesser erbaut. Dieser war in den Jahren 1925 bis 1932 Stadtbaudirektor der Stadt Frankfurt am Main.

Dimensionen

Die Halle wurde für den Obst- und Gemüsegroßhandel für Frankfurt und das gesamte Rhein-Main-Gebiet errichtet und dementsprechend dimensioniert: Die Verkaufshalle ist 220 m lang, 50 m breit und bis zu 23,50 m hoch.

Abbildung 23

Blick von Nordosten

(© Robert Metsch)



Nutzung

Von 1928 bis 2004 wurde die Großmarkthalle von den Städtischen Marktbetrieben genutzt. Im Jahr 2004 zog der Großmarkt dann in das neue Frischezentrum im Nordwesten Frankfurts.

Abbildung 24

Zug an der Großmarkthalle (um 1930)

(© Institut für Stadtgeschichte)



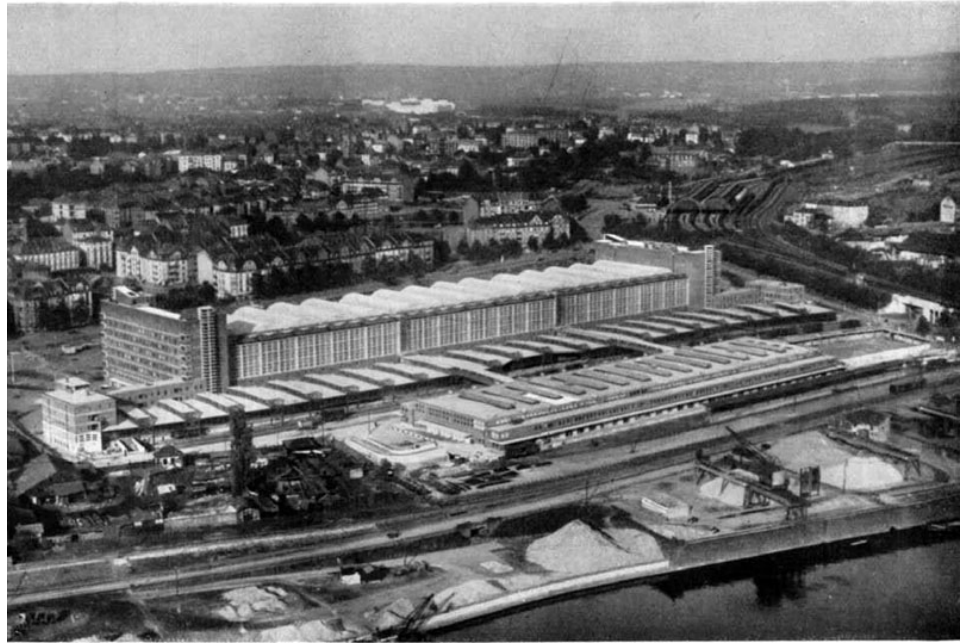
Kulturdenkmal

Die Großmarkthalle ist ein richtungsweisender Zweckbau der klassischen Moderne und seit 1972 ausgewiesenes Kulturdenkmal. Sie verfügt über eine zu ihrer Bauzeit neuartige Tragwerkskonstruktion. Zum Zeitpunkt ihrer Fertigstellung war sie die größte stützenfrei überspannte Eisenbetonhalle der Welt.

Abbildung 25

Die Großmarkthalle von Süden gesehen (um 1930)

(© Institut für Stadtgeschichte)



Drei verschiedene Elemente

Die Gesamtanlage der Großmarkthalle bestand ursprünglich aus den drei folgenden Elementen:

- Der Großmarkthalle. Bei ihr handelt es sich um eine von zwei achtgeschossigen Kopfbauten eingerahmte Verkaufshalle: Im westlichen Kopfbau waren die Büroräume der Marktbetriebe und die Marktkasse untergebracht, im östlichen befanden sich weitere Verkaufsstände und Kühlräume.
- An die Kopfbauten schlossen sich viergeschossige Annexgebäude an, die Gaststätten, Wohnungen und die Zollabfertigung beherbergten.
- Südlich der Halle waren umfangreiche Gleisanlagen vorgelagert, da der Großteil der Transporte – besonders der Südfrüchte – über die Schiene abgewickelt wurde. Erst seit ein paar Jahrzehnten werden diese Produkte per Lkw transportiert.

Denkmalpflege

In Abstimmung mit den Denkmalschutzbehörden sollte das grundlegende Erscheinungsbild der Großmarkthalle auch nach der Instandsetzung erhalten bleiben – einschließlich der beiden Kopfbauten. Die Verkaufshalle und die zwei Kopfbauten

der Großmarkthalle sind gestaltprägende Elemente und wurden sorgfältig restauriert. Durch die Sanierung wurden außerdem verlorene bauzeitliche Qualitäten wieder erlebbar. Im Vorfeld der Übergabe des Geländes an die EZB erfolgte der Abbruch der nicht so gut erhaltenen Importhalle und weiterer untergeordneter Gebäude.

Das Tragwerk

Zum Zeitpunkt ihrer Fertigstellung war die Großmarkthalle die größte stützenfreie Stahlbetonhalle der Welt. 15 auf Stahlbetonstützen aufliegende Tonnenschalendächer schließen den Hallenraum nach oben hin ab. Die Tonnenschalendächer wurden im Zeiss-Dywidag-Verfahren errichtet. Bei einer Spannweite von 15 m auf 43,5 m weisen sie im Scheitel eine Stärke von gerade einmal 7,5 cm auf.

Die Längsfassaden der Halle bestehen weitgehend aus verglasten Betonrastern, im Erdgeschoss sowie bei den Kopfbauten wurde mit zeitgenössischen Klinkerfassaden gearbeitet.

1.4.2 Die „Gemieskirch“

In der Großmarkthalle – auf Hessisch „Gemieskirch“ (Gemüsekirche) genannt – kauften bis Juni 2004 gewerbliche Wiederverkäufer und Großverbraucher Obst und Gemüse ein. Mit den Waren des Großmarkts wurde der Großraum Frankfurt in einem Umkreis von 200 Kilometern versorgt. Heute befindet sich der Großmarkt im Frischezentrum, einem Neubau im Frankfurter Stadtteil Kalbach.

Abbildung 26
Großmarkthalle, 2002

(© EZB/KingAir Luftfoto)



1.4.3 Postindustrieller Charme

Aufgrund der funktionalen Anforderungen des Großmarktes war das zwischen Osthafen und Innenstadt gelegene Areal infrastrukturell gut angebunden. Durch die vielen zugehörigen Anlieferungs- und Lagerhallen, die Kaianlagen und die Gleisstränge war der Standort einst industriell geprägt. Seit der Verlagerung des Großmarktes befindet er sich aber im Wandel von Industrie zu Dienstleistung. Für den umliegenden Stadtteil gilt dies seit den 1990er-Jahren ebenfalls. So wurde der westlich der Großmarkthalle liegende Straßenzug (Oskar-von-Miller-Straße) mit Wohn- und Bürogebäuden vollständig neu entwickelt. Der Umzug der EZB auf das Gelände der Großmarkthalle stellt ein wichtiges Modul der Stadtentwicklung im Ostend dar.

1.5 Energiekonzept

Schon bei den Vorbereitungen für den Wettbewerb verfolgte die EZB das Ziel, dass ihr neues Gebäude 30 % energieeffizienter ist, als es die Energieeinsparverordnung 2007 verlangt. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden alle Möglichkeiten ausgelotet und analysiert, insbesondere was die Fassaden und die

technischen Systeme betrifft. Das so gewonnene Energiekonzept beinhaltet folgende Maßnahmen:

Abbildung 27 Energiekonzept

(© Robert Metsch)



1.5.1 Nutzung von Regenwasser

Die Fläche des Daches der Großmarkthalle beträgt rund 10 000 m². Ein System zum Auffangen von Regenwasser wurde installiert, das sowohl zur Bewässerung der Gärten in regenärmeren Zeiten als auch zur Versorgung der Toilettenspülungen in der Großmarkthalle genutzt werden kann.

Abbildung 28

Nutzung von Regenwasser

(© Robert Metsch)



1.5.2 Wärmerückgewinnung

Die vom Computercenter generierte Abwärme wird in ein Deckenheizsystem rückgeführt und zur Beheizung der Büros genutzt. Das EZB-Hauptgebäude ist an das höchst energieeffiziente kombinierte Wärme- und Stromversorgungssystem der Stadt Frankfurt am Main angeschlossen.

1.5.3 Effiziente Isolierung

Die Oberfläche der Großmarkthalle, z. B. das Dach und die Fenster, sind isoliert, um eine thermische Hülle zwischen Außen- und Innenbereichen (wie dem Mitarbeiterrestaurant und den Besprechungsräumen) zu schaffen. Diese Innenbereiche verfügen über ihr eigenes Mikroklima, da sie als separates „Haus-im-Haus“-System in die Markthalle eingestellt wurden.

1.5.4 Natürliche Belüftung der Büroräume

Zusätzlich zum zentralen Lüftungssystem wurden motorisierte Belüftungselemente in die Gebäudefassaden integriert. Diese ermöglichen eine direkte natürliche Belüftung der Büroräume. Somit kann die Frischluftzufuhr ohne Einsatz von mechanischer Lüftung individuell reguliert werden. Zudem hat man dadurch innerhalb des Gebäudes eine bessere Vorstellung davon, wie die Außenverhältnisse sind.

1.5.5 Effizienter Sonnenschutz und energieeffiziente Beleuchtung

Damit die Gebäude nicht zu viel Sonnenenergie aufnehmen, wurde ein hocheffizienter Sonnen- und Blendschutz in die Fassaden integriert.

Die Nutzung des natürlich vorhandenen Tageslichts ermöglicht weitere Energieeinsparungen. Die Büros sind mit Tageslichtsensoren ausgestattet, bei ausreichendem Tageslicht schaltet sich das Kunstlicht automatisch ab. Was die künstliche Beleuchtung der Büros, des Atriums und der Großmarkthalle anbelangt, so wurden umfassende Untersuchungen durchgeführt, um sicherzustellen, dass diese Räumlichkeiten jederzeit ausreichend und effizient beleuchtet sind.

1.5.6 Nutzung von Geothermie zur Heizung und Kühlung

Zur weiteren Senkung der Energiekosten des Gebäudes wurden Rohrleitungsschleifen in die Pfahlgründungen eingearbeitet. Letztere gehen etwa 30 Meter tief in die Erde, bis sie auf Frankfurter Gestein treffen. Die Leitungsschleifen können an den Wasserkreislauf und die Wärmepumpen im Heizzentrum angeschlossen werden. Dadurch kann im Winter die in der Erde gespeicherte Wärme und im Sommer die in der Erde gespeicherte Kühlung genutzt werden.

Um die Menge an erforderlicher Technik und Energie gering zu halten, sind einige Bereiche (wie das Atrium oder die offenen Bereiche in der Markthalle) nicht mit einer Klimaanlage ausgestattet. Diese Bereiche fungieren vielmehr als Klimapuffer und Übergangsbereich zwischen Innen und Außen.

Am 4. Januar 2003 trat die Richtlinie 2002/91/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 16. Dezember 2002 über die Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden in Kraft. Die Bundesregierung hatte am 1. Oktober 2007 die Rechts- und Verwaltungsvorschriften umgesetzt, die notwendig sind, um dieser Richtlinie zu entsprechen. Der neue Sitz der EZB ist das erste große Bauprojekt in Deutschland, das die darin geforderten Standards erfüllt.

1.6 Nachhaltigkeit

Im Bauwesen berücksichtigt Nachhaltigkeit nicht nur Umweltfragen, technische Effizienz und funktionale Anforderungen, sondern auch das Thema Stadterneuerung sowie soziale Aspekte.

Abbildung 29

Nachhaltigkeit im Bauwesen

(© Robert Metsch)



1.6.1 Integrierter Entwurfsprozess

Im Zuge des internationalen städte- und hochbaulichen Wettbewerbs für ihren Neubau hatte die EZB 2002 ihre Anforderungen in Bezug auf Raum und Funktion festgelegt und auch spezifische Vorgaben zum Energieverbrauch gemacht. Auch die Rahmenbedingungen des Geländes und des umliegenden Areals hatte sie damals spezifiziert.

Eine der zentralen Vorgaben für die an diesem Gestaltungswettbewerb teilnehmenden Architekten war der Wunsch nach einem integrierten Gestaltungsprozess. Das bedeutete, dass der Architekt von Anfang an mit einem Statiker sowie einem Energie- und Klimadesigner zusammenarbeitete, um die Energieeffizienz und die Nachhaltigkeit des Gebäudes zu optimieren. Den Kriterien Nachhaltigkeit und optimale Effizienz musste bereits bei der Erarbeitung des Entwurfskonzepts für den Neubau Rechnung getragen werden: Es galt, wirtschaftliche, ökologische sowie soziale Aspekte gegen künftige Betriebs- und Instandhaltungskosten sowie den Energieverbrauch abzuwägen. Während des Wettbewerbs und des gesamten Bewertungsverfahrens wurde der Energieeffizienz des Entwurfs und Aspekten der Nachhaltigkeit große Bedeutung beigemessen.

1.6.2 Stadterneuerung

Ein Element der Nachhaltigkeit ist die Stadterneuerung und -umwandlung. So wurde das überwiegend versiegelte Areal rund um die Großmarkthalle, auf dem früher Lkw geparkt und entladen wurden, in eine große begrünte Landschaft umgewandelt. Zusammen mit den Parks in der Umgebung – dem GrünGürtel, dem entlang des Flusses verlaufenden Mainuferpark, dem neuen, nahe gelegenen Hafepark (mit dem Konzept „Sport und Bewegung“) und dem Ostpark – trägt diese Grünfläche zur Schaffung einer „grünen Lunge“ für Frankfurt bei.

1.6.3 Wiederverwertung

Im Sommer 2008 wurden vorgezogene Baumaßnahmen auf dem Grundstück durchgeführt, um die Grundlage für die Hauptbauarbeiten zu schaffen. Zunächst wurde Boden abgetragen. Dieser musste vor dem Abtransport analysiert werden, damit er möglichst umweltfreundlich entsorgt werden konnte. Im nächsten Schritt wurden die beiden Annexgebäude der Großmarkthalle (zwei viergeschossige Wohnhäuser) Stein für Stein abgetragen. Danach wurden alle Klinker einzeln gereinigt und für die künftige Verwendung, die Ausbesserung von Schadstellen in der Fassade der Großmarkthalle, aufbewahrt.

Die nicht mehr genutzten Bahngleise auf dem Großmarkthallengelände wurden sorgfältig entfernt. Die meisten Gleise gingen an die Härtsfeld-Museumsbahn, eine Eisenbahngesellschaft in Baden-Württemberg. Diese nutzt die Gleise als Fahrtstrecke für ihre in den Sommermonaten betriebenen Dampfeisenbahnen.

1.6.4 Nachhaltigkeit und Umnutzung

Die Umnutzung und Umwandlung der ehemaligen Großmarkthalle als integraler Bestandteil des EZB-Hauptgebäudes trägt ebenfalls zur Nachhaltigkeit des gesamten Gebäudes bei. Beim Erwerb des Geländes hatte die EZB zugesichert, dass das grundlegende Erscheinungsbild der Halle erhalten bleibt. Um eine angemessene Renovierung der Halle sicherzustellen, arbeitete die EZB eng mit allen lokalen Behörden zusammen. Hier sind insbesondere die Denkmalschutzbehörden und das Energiereferat der Stadt Frankfurt am Main und des Landes Hessen zu nennen. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit wurden beispielsweise Fenster entwickelt, die den ursprünglichen Fenstern optisch sehr ähneln, aber energieeffizienter sind. Somit wurde den Vorgaben der Denkmalschutzbehörden entsprochen.

1.7 Erinnerungsstätte

Zur Geschichte der Großmarkthalle gehört auch ein sehr düsteres Kapitel: Mehr als 10 000 jüdische Bürgerinnen und Bürger aus Frankfurt wurden von 1941 bis 1945 im Keller des östlichen Gebäudeteils eingesperrt und anschließend mit Zügen in Konzentrationslager deportiert.

Abbildung 30
Erinnerungsstätte



Bereits 2001 hatten die EZB und die Jüdische Gemeinde Frankfurt beschlossen, einen internationalen Wettbewerb zur Schaffung einer Erinnerungsstätte auszuloben. Die Stadt Frankfurt am Main führte diesen Wettbewerb zwischen 2009 und 2011 in enger Abstimmung mit der Jüdischen Gemeinde Frankfurt und der EZB durch. Der erfolgreiche Entwurf des Architekturbüros KatzKaiser schafft es, alle vorhandenen authentischen Fragmente thematisch aufzugreifen. Er macht sie als Symbole für die komplexen Geschehnisse der Deportationen lesbar, ohne den Ort zu vereinnahmen. Dies gilt sowohl für den bürokratischen Akt zur Vorbereitung des Verbrechens als auch für die Durchführung, also die Deportation.

Eine Zeitzeugin berichtet

Edith Erbrich hat den Holocaust überlebt. 1945 wurden sie und weitere Mitglieder ihrer Familie von der Großmarkthalle aus in das Ghetto und Konzentrationslager Theresienstadt deportiert. Edith Erbrich ist eine von wenigen Überlebenden, die nach Frankfurt zurückgekehrt sind. Heute besucht sie regelmäßig die Erinnerungsstätte.

Auf YouTube ansehen: [Video](#)

1.7.2 Weg, Stellwerk und Gleisfeld auf öffentlichem Grund

Der öffentlich zugängliche Bereich der Erinnerungsstätte befindet sich östlich der Großmarkthalle in dem Grünstreifen, der das Ostend für Fußgänger und Radfahrer an den Main anbindet. Der Weg, das ehemalige Gleisfeld und das benachbarte Stellwerk erinnern an die Deportation der jüdischen Frauen, Männer und Kinder. Auch ein Fußgängersteg mit Treppenaufgang wurde erhalten. Hier nahmen Angehörige Abschied von ihren Lieben und versammelten sich Schaulustige.

1.7.3 Rampe und Kellerräume auf dem EZB-Gelände

Eine Zäsur im Gelände markiert den ehemaligen Zugang zu den Kellerräumen der Großmarkthalle. Eine Rampe aus Beton führt von der östlichen Grundstücksgrenze bis in den Keller der Großmarkthalle. Diese Rampe wird von zwei Betonwänden flankiert. Durch eine Glasscheibe kann der Betrachter zum Kellerzugang hinabschauen und in den „Abgrund der Geschichte“ blicken. Der Keller, in dem die Menschen vor ihrer Deportation festgehalten wurden, ist als authentischer Ort weitgehend im Ursprungszustand belassen worden. In die verschiedenen Bauteile der Stätte sind Zitate eingraviert, die die Deportationen aus unterschiedlichen Blickwinkeln beschreiben: Der Gedanke dabei ist, dass Menschen diesen Ort nicht gezielt des Gedenken wegen aufsuchen, sondern diese Erinnerungen von Opfern und Beobachtern als Passanten eher beiläufig entdecken.

1.8 Fotogalerie (2004-2015)

Datum	Datei
11. September 2015	EZB-Hauptgebäude – Luftaufnahmen
18. März 2015	EZB-Hauptgebäude – Einweihung
18. Dezember 2014	EZB-Hauptgebäude – Abschluss der Bauarbeiten
3. November 2014	EZB-Hauptgebäude – Der Umzug kann losgehen
2013/2014	Bauphase des EZB-Hauptgebäudes – ausgewählte Bilder aus den Jahren 2013/2014
Juli 2013-Februar 2014	EZB-Hauptgebäude Bauarbeiten und technische Infrastruktur Juli 2013-Februar 2014
31. Oktober 2013	EZB-Hauptgebäude Bauarbeiten: April-September 2013 EZB-Hauptgebäude – Lagepläne und Abschnitte
23. Mai 2013	Die Fassaden des EZB-Hauptgebäudes
28. März 2013	Installation der Antenne
20. September 2012	Richtfest
20. September 2012	Bauarbeiten 2008-2012
19. Mai 2010	Grundsteinlegung
19. Mai 2010	EZB-Hauptgebäude
17. Dezember 2009	EZB-Hauptgebäude
März 2009	EZB-Hauptgebäude, diverse Musterfassaden
1. Dezember 2008	Großmarkthalle und Areal, diverse Phasen
April 2008	Luminale
8. Oktober 2007	Bilder und Pläne der Entwurfsplanung
1. Oktober 2007	Bilder und Kurzbeschreibung des Mustergebäudes (Englisch , Deutsch)
20. Februar 2007	Bilder und Pläne des Vorentwurfs
6. November 2006	Bilder und Kurzbeschreibung
18. Januar 2006	Modell des Hauptgebäudes
16. Dezember 2005	Modell aus der Optimierungsphase
9. Juni 2005	Feierlichkeiten anlässlich der Vertragsunterzeichnung
20. Januar 2005	Preisträger
13. Januar 2005	Die drei überarbeiteten Entwürfe
3. März 2004	Modelle der neun übrigen Entwürfe aus der zweiten Wettbewerbsphase
13. Februar 2004	Modelle der drei preisgekrönten Entwürfe des Architekturwettbewerbs für das EZB-Hauptgebäude Weitere Bilder

2 Wettbewerb

Im Jahr 2002 lobte die EZB einen internationalen städte- und hochbaulichen Wettbewerb für die Gestaltung ihres neuen Gebäudes aus. Im Rahmen dieses Wettbewerbs sollten die besten Gestaltungsentwürfe für den künftigen Sitz der EZB ermittelt werden. Zudem sollte ein Architekt ausgewählt werden, der die Detailplanung für den neuen Standort durchführt und nach Möglichkeit auch die Umsetzung des Projekts übernimmt.

Der EZB-Neubau sollte auf dem 120 000 m² großen Gelände der ehemaligen Großmarkthalle am Mainufer im Osten der Stadt Frankfurt entstehen. Im März 2002 erwarb die EZB das Grundstück von der Stadt Frankfurt in der Absicht, ein Gebäude zu errichten, das nicht nur ihren funktionalen Anforderungen entspricht, sondern auch die Großmarkthalle als festen Bestandteil des Geländes auf innovative Weise einbezieht. Für die Gestaltungsentwürfe sollte eine nutzbare Fläche von etwa 100 000 m² für 2 500 Arbeitsplätze, Spezialeinrichtungen, Parkplätze und technische Bereiche zugrunde gelegt werden.

Der Wettbewerb bestand aus mehreren Phasen (2.1 Wettbewerbsphasen). Mehr als 300 Architekten aus 31 Ländern und vier Kontinenten reichten ihre Bewerbungsunterlagen ein. Nach einer Vorauswahlphase erhielten 80 Architekten und Planer die Wettbewerbsunterlagen und Leitlinien (2.2 Wettbewerbsform). Im nächsten Schritt wurden sie gebeten, ihre Gestaltungsentwürfe für die erste Wettbewerbsphase anonym einzureichen. Eine internationale Jury bewertete die eingereichten Entwürfe. So kamen zwölf Bewerber für die zweite Wettbewerbsphase in die engere Wahl.

In ihrer abschließenden Sitzung wählte die Jury drei Preisträger aus:

Abbildung 31

1. Preis: COOP HIMMELB(L)AU, Wien (Österreich)



Abbildung 32

2. Preis: ASP Schweger Assoziierte, Berlin (Deutschland)

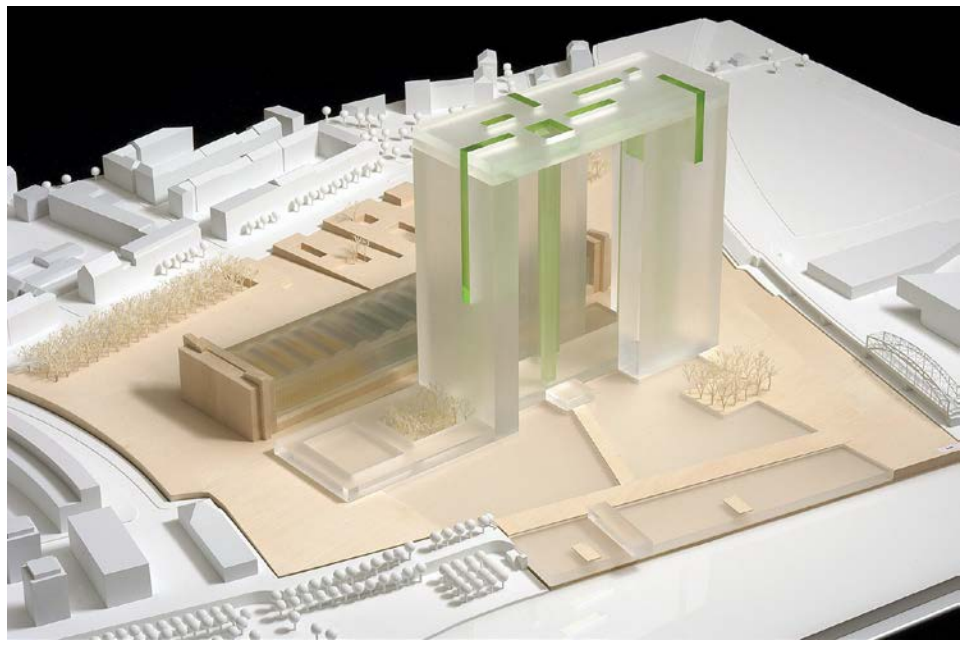
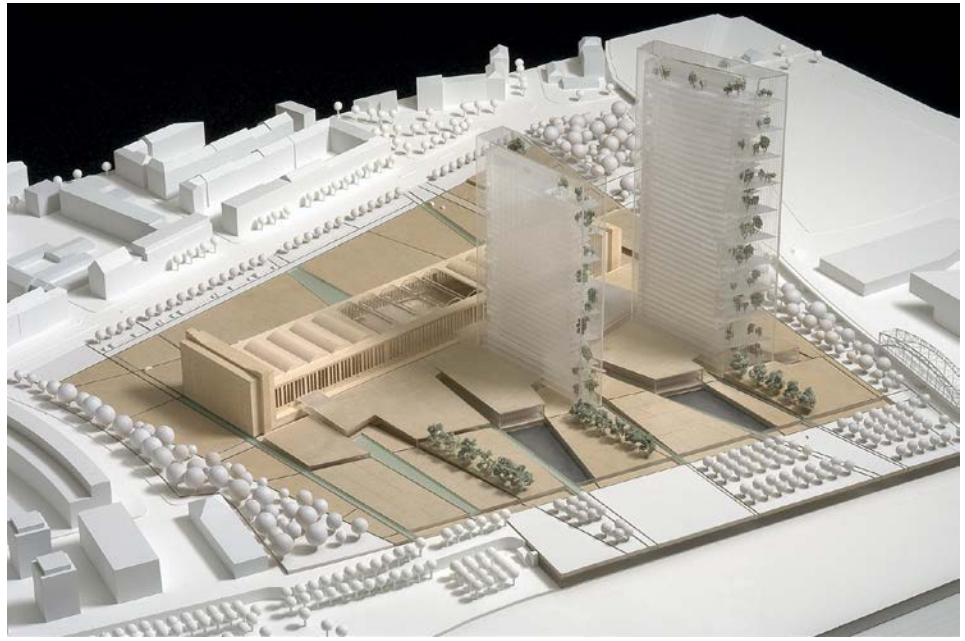


Abbildung 33

3. Preis: 54f architekten/T. R. Hamzah & Yeang, Darmstadt (Deutschland)/Selangor (Malaysia)



Die drei Preisträger wurden vom EZB-Rat zu einer Überarbeitungsphase eingeladen, in der sie an ihren Entwürfen feilen konnten. Am 13. Januar 2005 kam der EZB-Rat zu dem Schluss, dass COOP HIMMELB(L)AU mit seinem überarbeiteten Entwurf die funktionalen und technischen Vorgaben der EZB am besten erfüllt und darüber hinaus die Werte der EZB architektonisch optimal umsetzt. Zugleich beschloss der EZB-Rat eine Optimierungsphase (3.2 Optimierungsphase). Während dieser Phase sollten die funktionalen, räumlichen und technischen Anforderungen noch einmal im Hinblick auf eine Kostenminimierung und bestmögliche Ressourcennutzung geprüft werden.

2.1 Wettbewerbsphasen

Der von der EZB für die Gestaltung ihres neuen Standorts ausgelobte internationale städtebauliche und architektonische Wettbewerb umfasste mehrere Phasen. Während einer Vorauswahlphase wurden 80 Bewerber für die Teilnahme an der ersten Phase ausgewählt. Anhand der eingereichten Entwürfe nahm eine Jury zwölf Bewerber in die engere Wahl. Diese wurden aufgefordert, ihre Entwürfe in einer zweiten Phase weiterzuentwickeln. Aus diesen zwölf Entwürfen wurden dann die drei besten ausgewählt. Nach einer Überarbeitungsphase kürte der EZB-Rat schließlich den Gewinner.

2.1.1 Vorauswahlphase

In der [Wettbewerbsbekanntmachung](#) wurden Architekten aus aller Welt eingeladen, sich bis zum 20. Januar 2003 zu bewerben. Daraufhin gingen etwa 300 Bewerbungen ein. Ein Vorauswahlausschuss bewertete die Bewerbungen anhand der in der Wettbewerbsbekanntmachung dargelegten Kriterien. Der Ausschuss bestand aus fünf Vertretern der EZB. Diese wurden bei der Auswahl von einer internationalen Jury unterstützt. Der Ausschuss wählte 80 Architekten für die erste Wettbewerbsphase aus: 70 etablierte Architekten und 10 Nachwuchstalente.

Weitere Informationen und Downloads

- Europäische Zentralbank lobt internationalen Architektenwettbewerb aus [Pressemitteilung](#)
- Auswahl von 80 Architekten für die erste Phase des Architekturwettbewerbs der EZB [Pressemitteilung](#)
- [Teilnehmerliste erste Phase des Architekturwettbewerbs](#) (Dokument nur auf Englisch verfügbar)

2.1.2 Erste Phase

Die während der Vorauswahlphase in die engere Wahl genommenen 80 Architekten wurden aufgefordert, bis zum 7. Juli 2003 im Rahmen der ersten Wettbewerbsphase anonyme Entwürfe vorzulegen. Die Entwürfe sollten ein erstes architektonisches Konzept für den neuen Standort der EZB und Pläne für die städtebauliche Entwicklung des Geländes enthalten. Insgesamt gingen 71 Gestaltungsentwürfe ein und wurden von einer internationalen Jury bewertet.

Abbildung 34 Entwurfskonzepte



Bewertungskriterien

Die Vorschläge wurden anhand folgender Kriterien bewertet:

- Gesamte städtebauliche Planung, Architektur und Landschaftsgestaltung
- Einhaltung der wichtigsten Merkmale des Funktions- und Raumprogramms einschließlich der Erweiterungsbauten

- Durchführbarkeit des Energie-/Umweltkonzepts und Einhaltung der wichtigsten Elemente der technischen Anforderungen der EZB
- Einhaltung der relevanten Vorschriften, insbesondere in den Bereichen Bauordnungs- und Bauplanungsrecht

Dateien zum Herunterladen

- [Sitzungsprotokoll der Jury \(erste Phase\)](#) (Dokument nur auf Englisch verfügbar)
- [Gestaltungsentwürfe \(erste Phase\)](#) (Dokument nur auf Englisch verfügbar)

2.1.3 Zweite Phase

Nach der Bewertung der während der ersten Wettbewerbsphase eingereichten Entwürfe wurden zwölf Bewerber in die engere Wahl genommen und aufgefordert, für die zweite Phase einen detaillierteren architektonischen Entwurf vorzulegen.

Abbildung 35
Detaillierte Gestaltungskonzepte



Bewertungskriterien

Die Entwurfsvorschläge wurden anhand folgender Kriterien bewertet:

1. **Gesamte städtebauliche Planung, Architektur und Landschaftsgestaltung:**
 - Architektonischer Entwurf und räumlicher Gesamteindruck
 - Einbindung in den städtebaulichen und landschaftlichen Kontext
 - Einbindung denkmalgeschützter Bauwerke
 - Funktion und Qualität der Landschaftsgestaltung
 - Originalität, Ideenreichtum und Innovationskraft des Entwurfskonzepts
2. **Einhaltung der wichtigsten Merkmale des Funktions- und Raumprogramms einschließlich der Erweiterungsbauten:**
 - Erfüllung des Raumprogramms
 - Funktionale Organisation

- Raum- und Gestaltungsqualitäten
 - Sicherheitszonierung
 - Interne Wegeführung
 - Erschließung
3. **Durchführbarkeit des Energie-/Umweltkonzepts und Einhaltung der wichtigsten Elemente der technischen Anforderungen der EZB:**
- Investitions- und Betriebskosten
 - Energie- und Technikkonzept
 - Wirtschaftliche Machbarkeit
4. **Einhaltung der relevanten Vorschriften, insbesondere in den Bereichen Bauordnungs- und Bauplanungsrecht**

Gestaltungsentwürfe

- **101 Murphy/Jahn, Inc., Chicago (Vereinigte Staaten)**

Helmut Jahn

Der Entwurf sieht zwei 35-geschossige miteinander verbundene halbkreisförmige Türme vor, die das Zentrum in den Südosten der Großmarkthalle legen. Die Türme stellen ein vertikales Gegengewicht zur horizontalen Fläche der Großmarkthalle dar. Sie öffnen sich in Richtung Auffahrtsstraße und zum Main hin, wodurch bestmögliche Sicht gewährleistet wird. Die Großmarkthalle bleibt erhalten und ist auch weiterhin von der Sonnemannstraße aus vollständig zu sehen. Der Entwurf der zweiten Phase unterscheidet sich erheblich von dem der ersten Phase. Dieser hatte zwei parallele Hochhausscheiben vorgesehen, die über die Großmarkthalle auskragten und diese mit dem Main verbanden, ohne dem historischen Gebäude jedoch die Eigenständigkeit zu nehmen.

Abbildung 36
101 Murphy/Jahn, Inc.



- **107 tp bennett, London (Vereinigtes Königreich)**

Richard Beastall, Christopher Bennie, D. Granville Smith, William Soper

Dieser Entwurf nutzt konstruktive Maßnahmen und innovative energetische Lösungen, um so ein geeignetes und angenehmes Arbeitsumfeld zu schaffen. Die Landschaft ist in das Gesamtkonzept integriert: Formen und Neigungen der niedrigen Gebäude sind so konzipiert, dass verschiedene interessante Räume entstehen. Die Module für eine mögliche künftige Erweiterung – zwei weitere, unterschiedlich hohe Türme im Südwesten – sind gut in dieses Konzept eingebunden. Die Großmarkthalle bleibt erhalten.

Abbildung 37

107 tp bennett



- **120 Barkow Leibinger Architekten, Berlin (Deutschland)**

Regine Leibinger, Frank Barkow

Der Entwurf sieht eine 29-geschossige Hochhausscheibe im Süden der Großmarkthalle vor. Diese Scheibe mit Einschnitten, sogenannten Skycuts, verläuft parallel zur Großmarkthalle. Sie ist sehr eindrucksvoll, ohne jedoch die Großmarkthalle zu erdrücken. Durch die Freiräume zwischen den einzelnen Gebäudekomponenten kommt es zu einer Interaktion zwischen dem massiven Gebäude und der Umgebung. Diese offenen Bereiche sind als Gärten angelegt, die für die EU-Mitgliedstaaten stehen. Die Großmarkthalle bleibt erhalten. Von der Gestaltung her scheint dieser Entwurf insgesamt gesehen vielversprechend.

Abbildung 38
120 Barkow Leibinger Architekten



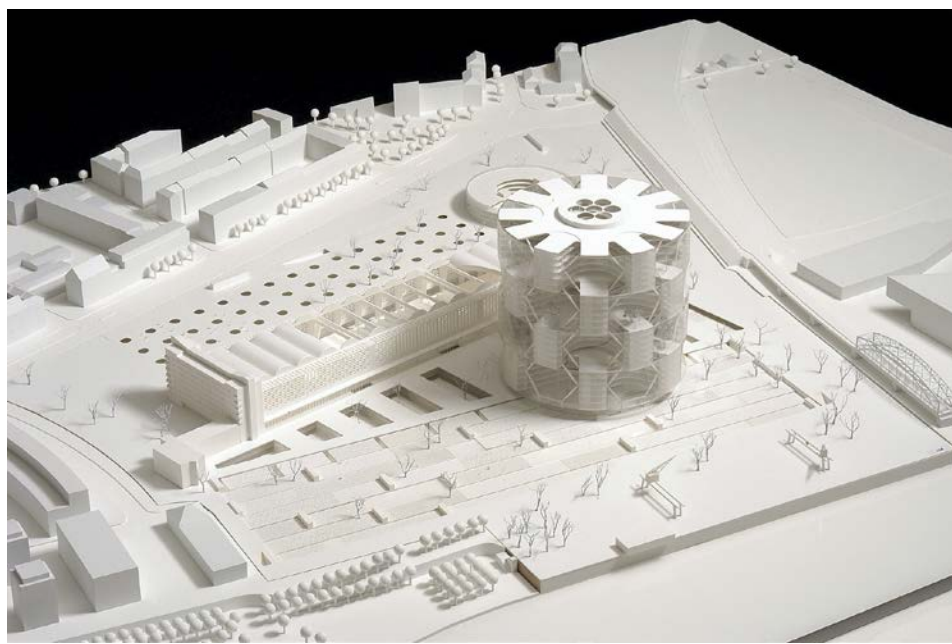
- **124 Schneider + Schumacher Architekturgesellschaft mbH, Frankfurt am Main (Deutschland)**

Till Schneider, Michael Schumacher

Das neue Gebäude, ein 25-geschossiger zylindrischer Turm, steht im Dialog mit der Großmarkthalle, die weitestgehend in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten bleiben soll. Für eine eventuelle künftige Erweiterung ist eine Aufstockung des zunächst errichteten Gebäudes um weitere Geschosse vorgesehen. Im Turm selbst gibt es interessant gestaltete Gärten, die für qualitativ hochwertige Arbeitsplätze und Aufenthaltsbereiche sorgen. Dank der Kompaktheit des Zylinders ist ein Großteil des Grundstücks nicht bebaut, und weite Bereiche können als Grünflächen genutzt werden.

Abbildung 39

124 Schneider + Schumacher Architekturgesellschaft mbH



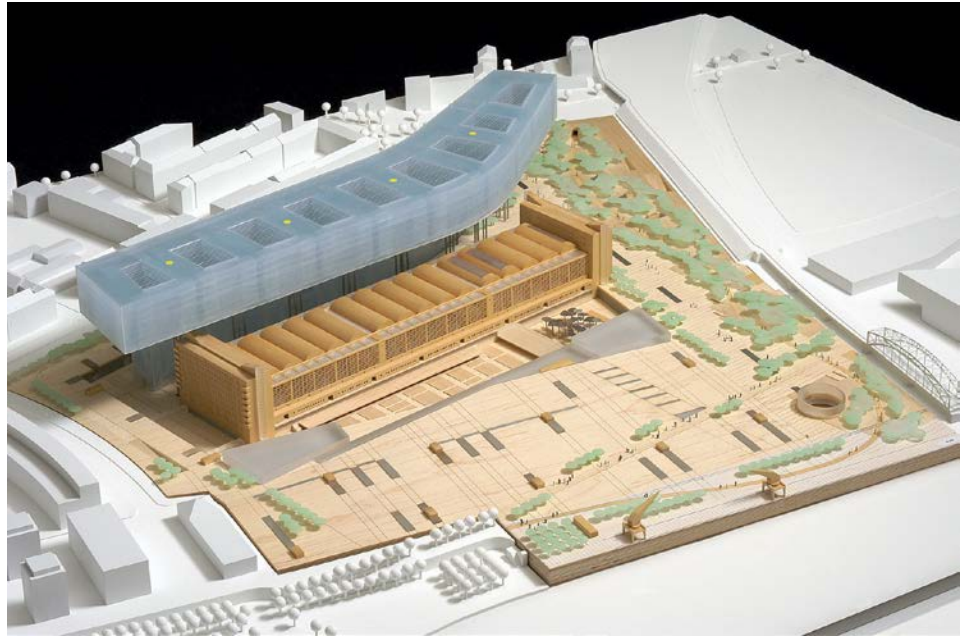
- **133 Estudio Lamela Arquitectos, Madrid (Spanien)**

Carlos Lamela de Vargas

Der Neubau liegt zwischen der Großmarkthalle und der Sonnemannstraße und stellt so eine Verbindung zwischen dem Sitz der EZB und der unmittelbaren Umgebung her. Auch wenn die Nordfassade der Großmarkthalle von der Sonnemannstraße etwas abgeschirmt wird, so wahrt das Konzept dennoch „Geschichte, bestehende Kultur und das kollektive Gedächtnis“.

Abbildung 40

133 Estudio Lamela Arquitectos

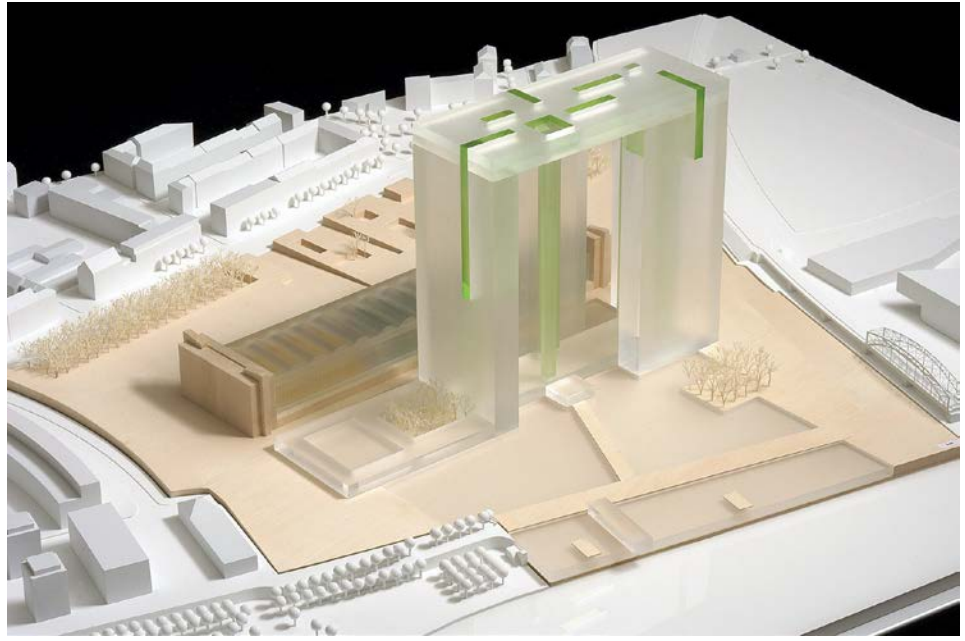


- **140 ASP Schweger Assoziierte, Berlin (Deutschland)**

Die schwebende „Skybridge“ bildet einen Kontrast zur Großmarkthalle, ohne dieses historische Gebäude jedoch zu erdrücken. Die Großmarkthalle als solche bleibt erhalten, auch wenn ihr Dach durch eine Glaskonstruktion ersetzt wird. Dieses innovative Konzept, in dem die vertikalen Gebäude durch einen Eingangsplatz und die erhöhte Ebene miteinander verbunden sind, wirkt beeindruckend. Als Modul für eine eventuelle künftige Erweiterung ist ein zusätzlicher Turm vorgesehen.

Abbildung 41

140 ASP Schweger Assoziierte



- **145 COOP HIMMELB(L)AU, Wien (Österreich)**

Dieser Entwurf kombiniert Alt und Neu geschickt in einer skulpturalen Form. Das Gesamtkonzept besteht aus drei Grundelementen: der Großmarkthalle, einem „Groundscraper“ und polygonalen Zwillingstürmen. Im Entwurfskonzept für die erste Phase ragte der „Groundscraper“ über die Uferpromenade hinaus und durchschnitt die Großmarkthalle. Im Entwurf der zweiten Phase verläuft er parallel zur Großmarkthalle und lässt das historische Gebäude intakt. Die Großmarkthalle dient als Haupteingang der EZB. Hier sind die öffentlichen Bereiche untergebracht. Durch die Konferenzräume im „Groundscraper“ ist die Großmarkthalle mit den zwei Bürotürmen verbunden. Der Entwurf ist prägnant und funktional.

Abbildung 42
145 COOP HIMMELB(L)AU



- **152 Frank O. Gehry Associates, Los Angeles (Vereinigte Staaten)**

Frank O. Gehry

Die Jury befand, dass das „Dorf“-Konzept für eine Ansammlung von kleineren Gebäuden entlang dem Main eine originelle Antwort auf die gestellten Anforderungen ist. Ein transparentes Dach überspannt einen Großteil des Geländes und stellt eine Art „europäischen Schirm“ dar. Halbhohe Gebäude bilden oberhalb des Dachs eine belebte Skyline. Die Großmarkthalle stellt die öffentliche Fassade der EZB dar und wird als „Objet trouvé“ behandelt, das unverändert inmitten von Wasserbecken und großen transparenten Dächern steht, die sanft zum historischen Gebäude hin abfallen.

Abbildung 43

152 Frank O. Gehry Associates

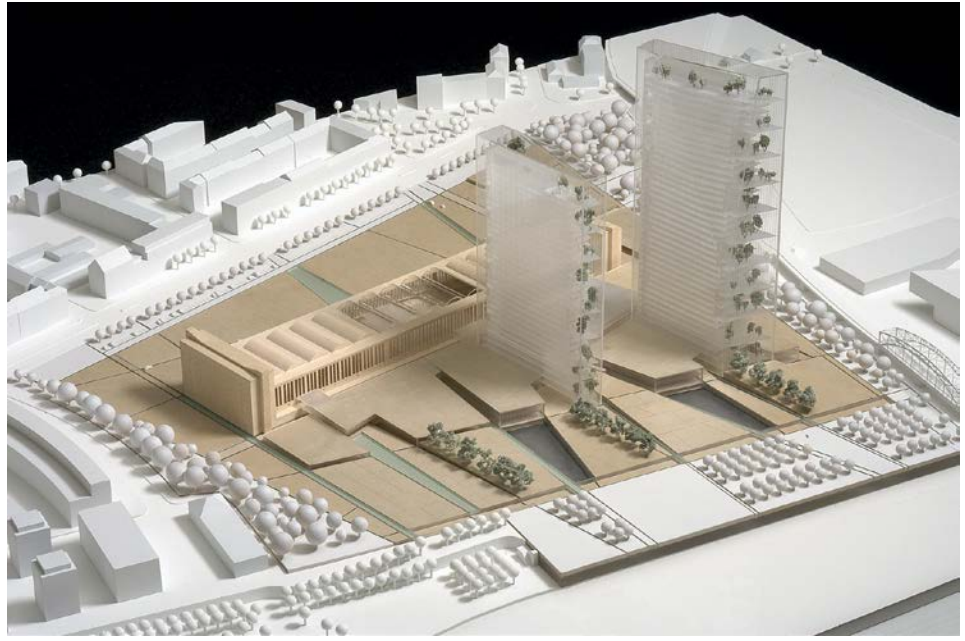


- **157 54f architekten/T. R. Hamzah & Yeang, Darmstadt (Deutschland)/Selangor (Malaysia)**

Bei diesem Entwurf werden die städtebaulichen Achsen auf dem Grundstück fortgeführt und zu verschiedenen Landschaftsformen und architektonischen Elementen weiterentwickelt. Zwei unterschiedliche Hochhausscheiben werden südlich der Großmarkthalle errichtet und sollen „die bestehende Skyline der Stadt ergänzen“. Die Freiflächen sind in hohem Maße ausgestaltet. Die qualitativ hochwertigen Arbeitsplätze wurden unter Berücksichtigung von Energie- und Umweltaspekten geplant. Bei diesem Entwurfskonzept wird das Grundstück gut genutzt, und die Großmarkthalle wird durch die Proportionen der neuen Gebäude nicht erdrückt. Die Integration in die unmittelbare Umgebung ist gelungen, und viele der Anforderungen des Raumprogramms werden erfüllt.

Abbildung 44

157 54f architekten/T. R. Hamzah & Yeang



- **159 Morphisys, Santa Monica (Vereinigte Staaten)**

Thom Mayne

Durch die dynamische Verbindung zwischen den Türmen und der Großmarkthalle fügt sich der gesamte Komplex gut in die Umgebung ein. Die vier skulptural geformten, unterschiedlich hohen Hochhauskerne sind im rechten Winkel mit der Südseite der Großmarkthalle verbunden. Sie stehen auf einem begrünten Plateau, wodurch ein „Campus integrierter Teile“ entsteht. Das Plateau und die Wasserflächen trennen das Grundstück von der städtischen Umgebung. Dieses Konzept basiert auf einer interessanten Gestaltungsidee und enthält viele Aspekte des Funktionsprogramms.

Abbildung 45
159 Morphisis



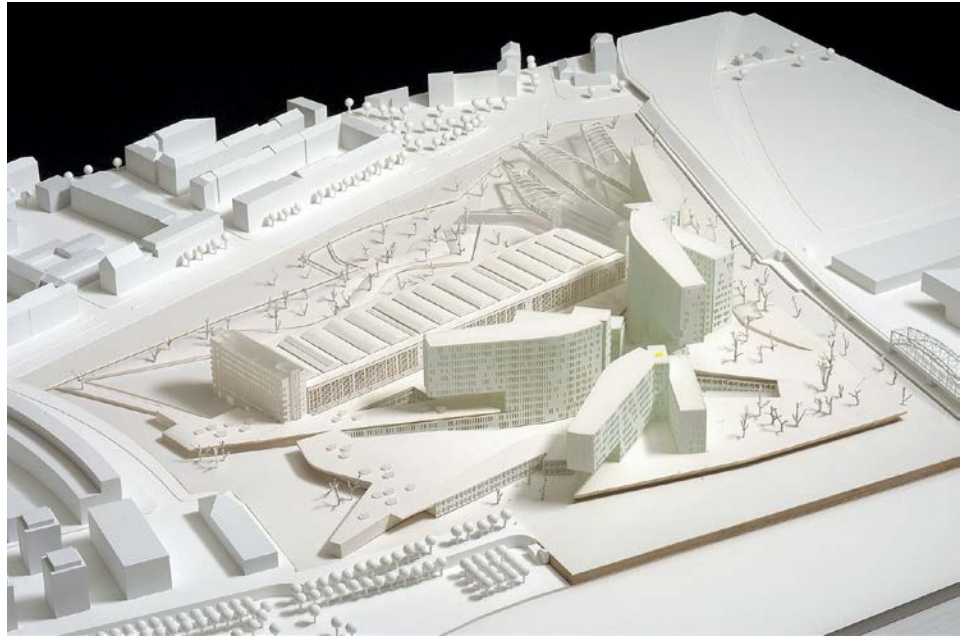
- **163 Enric Miralles Benedetta Tagliabue, Barcelona (Spanien)**

Benedetta Tagliabue

Die drei südlich der Großmarkthalle gelegenen V-förmigen Bürogebäude, die eine funktionale Einheit bilden, sind auf den unteren Ebenen miteinander verbunden. Diesem Entwurf liegt die Idee der „Bank als Marktplatz“ zugrunde. Die Grünstreifen verlaufen parallel zu den Gebäuden auf dem Grundstück. In Struktur und Erscheinung bleibt die Großmarkthalle vollständig erhalten. Das Konzept basiert auf einem umfassenden Ansatz, dem es gelingt, Landschaft, Großmarkthalle und die direkte Umgebung zu einer Einheit zu verbinden.

Abbildung 46

163 Enric Miralles Benedetta Tagliabue

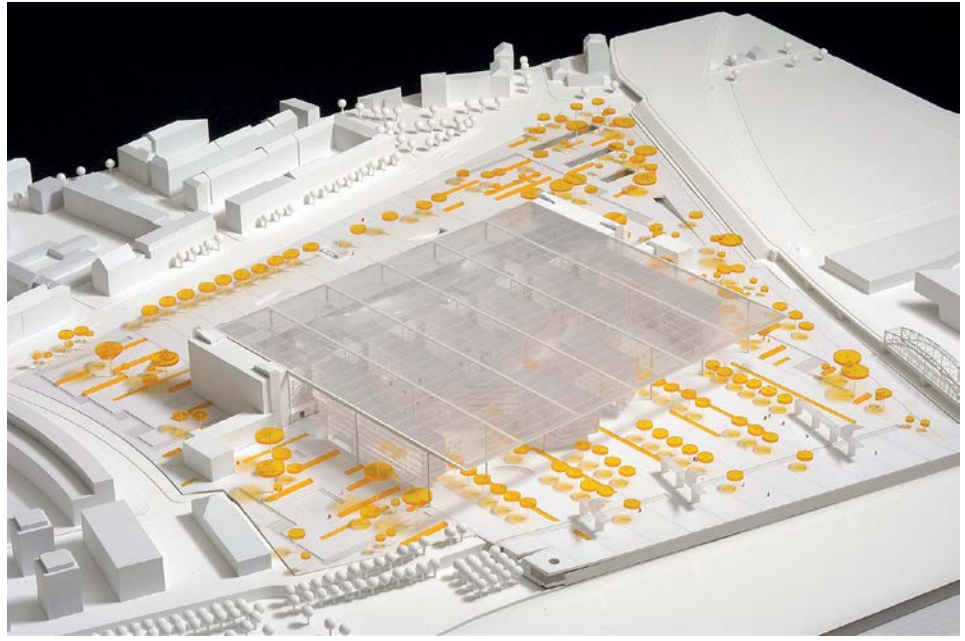


- **168 KHR arkteker AS Virum (Dänemark)**

Peter Leuchsenring

Diese Flachdachkonstruktion wirkt zugleich bescheiden und anspruchsvoll und stellt eine Verbindung zwischen den neuen Gebäuden und der Großmarkthalle her. Die Hülle aus einem Glasdach und einer Glasfassade, der „European Envelope“, überspannt die Großmarkthalle sowie die niedrigen Bürogebäude. Der neue Standort der EZB bildet ein Gegengewicht zu den Hochhäusern des Frankfurter Bankenviertels. Das Landschaftskonzept lässt viele Verbindungen zwischen Außen- und Innenräumen zu und öffnet den Komplex zum Main hin. Der Entwurf verkörpert Transparenz „ohne Grenzen zwischen innen und außen“.

Abbildung 47
168 KHR arkteker AS Virum



Dateien zum Herunterladen

- [Sitzungsprotokoll der Jury \(zweite Phase\)](#) (Dokument nur auf Englisch verfügbar)
- [Gestaltungsentwürfe \(zweite Phase\)](#) (Dokument nur auf Englisch verfügbar)

2.1.4 Preisträger

Im Februar 2004 wählte eine internationale Jury drei Preisträger aus den Entwürfen aus, die in der zweiten Wettbewerbsphase eingereicht worden waren.

Abbildung 48
Die drei Preisträger



Die drei Preisträger

Am 13. Februar 2004 wählte eine internationale Jury unter Vorsitz des damaligen EZB-Vizepräsidenten Lucas Papademos die drei Preisträger des internationalen städte- und hochbaulichen Wettbewerbs für den Neubau der EZB in Frankfurt am

Main aus. Damit war die zweite und letzte Phase des Architekturwettbewerbs abgeschlossen. Die Preise wurden wie folgt vergeben:

1. COOP HIMMELB(L)AU, Wien (Österreich)
2. ASP Schweger Assoziierte, Berlin (Deutschland)
3. 54f architekten/T. R. Hamzah & Yeang, Darmstadt (Deutschland)/Selangor (Malaysia)

Weitere Informationen und Downloads

- Internationale Jury wählt die drei Preisträger des Architekturwettbewerbs für den Neubau der EZB aus
[Pressemitteilung](#)
- [Protokoll der Jurysitzung \(zweite Phase\)](#) (Dokument nur auf Englisch verfügbar)

2.1.5 Überarbeitungsphase und endgültige Entscheidung

Am 18. März 2004 beschloss der EZB-Rat, die drei Preisträger zu einer Überarbeitungsphase einzuladen. In dieser Phase sollten sie die Gelegenheit haben, ihre Entwürfe zu überarbeiten und dabei die Empfehlungen und Anforderungen der Jury, der EZB und der Stadt Frankfurt am Main zu berücksichtigen. Deshalb wurde die Überarbeitungsphase in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Frankfurt am Main durchgeführt.

Am 13. Januar 2005 traf der EZB-Rat die Entscheidung über den Entwurf für den Neubau der EZB. Nach eingehenden Diskussionen und einer sorgfältigen Bewertung der Stärken und Schwächen der drei prämierten Entwürfe anhand der Auswahlkriterien fiel die Wahl auf COOP HIMMELB(L)AU. Der EZB-Rat war der Ansicht, dass das überarbeitete Entwurfskonzept die funktionalen und technischen Vorgaben der EZB am besten erfüllt und darüber hinaus die Werte der Bank architektonisch optimal umsetzt. Diese Entscheidung bestätigte das Urteil der internationalen Jury, die dieses Projekt mit dem ersten Preis ausgezeichnet hatte.

Abbildung 49 Endgültige Entscheidung



Weitergehende Informationen

- EZB wählt die Teilnehmer der Überarbeitungsphase des Projekts „EZB-Neubau“ aus
[Pressemitteilung](#)

- EZB-Rat entscheidet über den Entwurf für den Neubau der EZB
[Pressemitteilung](#)

2.2 Wettbewerbsform

2.2.1 Wettbewerbsunterlagen

Im November 2002 gab die EZB den städte- und hochbaulichen Wettbewerb für den Neubau der EZB im Amtsblatt der Europäischen Union bekannt. Der Wettbewerb wurde als begrenzter zweistufiger Wettbewerb mit optionaler Überarbeitungsphase ausgeschrieben, dem ein Bewerbungsverfahren zur Auswahl von 80 qualifizierten Kandidaten für die erste Phase vorausging. Die so ermittelten Bewerber erhielten die Wettbewerbsunterlagen sowie die geltenden Regeln und Leitlinien. Die Teilnahmebedingungen und die Wettbewerbsregeln wurden in dem Dokument „Competition Rules“ festgelegt. Nähere Angaben zu den Gestaltungsanforderungen enthielt das in Abschnitte unterteilte Dokument „Competition Brief“.

Dokumente

- [Competition Notice, November 2002](#) (Dokument nur auf Englisch verfügbar)
- [Competition Rules, November 2002](#) (Dokument nur auf Englisch verfügbar)
- [Competition Brief, November 2002](#) (Dokument nur auf Englisch verfügbar)

2.2.2 Jury

Eine internationale Jury bewertete die in der ersten und zweiten Wettbewerbsphase eingereichten Entwürfe und wählte die Preisträger aus.

Jurymitglieder

Die Jury setzte sich aus den in der Tabelle genannten Mitgliedern zusammen.

Die Titel und Positionen der Jurymitglieder entsprechen dem Stand zum Zeitpunkt des Architekturwettbewerbs für den EZB-Neubau und können sich seitdem geändert haben.

Tabelle 2

Die Jury

Für die EZB und die nationalen Zentralbanken	Für die Stadt Frankfurt am Main	Freie Architekten
Vorsitzender Lucas Papademos (Vizepräsident der EZB)	Edwin Schwarz (Stadtrat und Planungsdezernent)	Stellvertretende Vorsitzende Françoise Hélène Jourda (Frankreich)
Liam Barron (Generaldirektor der Central Bank of Ireland/Banc Ceannais na hÉireann)		Oriol Bohigas (Spanien)
Sirkka Hämmäläinen (Mitglied des Direktoriums der EZB)		Kees Christiaanse (Niederlande)
Yves Mersch (Präsident der Banque centrale du Luxembourg)		Massimiliano Fuksas (Italien)
Hanspeter K. Scheller (Generaldirektor Verwaltung der EZB)		Michael Wilford (Vereinigtes Königreich)
Ernst Welteke (Präsident der Deutschen Bundesbank)		

Außerdem wurden folgende Personen als Stellvertreter der oben genannten Jurymitglieder ernannt:

Stellvertreter

Tabelle 3

Stellvertreter

Für die EZB und die nationalen Zentralbanken	Für die Stadt Frankfurt am Main	Freie Architekten
Hans Georg Fabritius (Mitglied des Vorstands der Deutschen Bundesbank)	Dirk Zimmermann (Leiter des Stadtplanungsamtes der Stadt Frankfurt)	Craig Dykers (Norwegen)
Klaus Gressenbauer (Direktor Planung und Controlling der EZB)		Martha Schwartz (USA)
Brian Halpin (Stellvertretender Generaldirektor der Central Bank of Ireland/Banc Ceannais na hÉireann)		
Thomas Rinderspacher (Leiter der Abteilung Bau der EZB)		
Fernand Yasse (Leiter Organisation und Risikomanagement der Banque centrale du Luxembourg)		

Dokumente

- [Protokoll der ersten Jurysitzung vom 28./29. August 2003](#) (Dokument nur auf Englisch verfügbar)

- [Protokoll der zweiten Jurysitzung vom 12./13. Februar 2004](#) (Dokument nur auf Englisch verfügbar)

3 Planungsphase

3.1 Verschiedene Planungsphasen

2005 optimierte COOP HIMMELB(L)AU seinen Gewinnerentwurf (3.2 Optimierungsphase), um die funktionalen, räumlichen und technischen Anforderungen zu erfüllen und das vorgegebene Budget einzuhalten. Anschließend ging das Projekt 2006 in die Vorentwurfsplanung (3.3 Vorentwurfsplanung) und schließlich 2007 in die Entwurfsplanung (3.4 Entwurfsplanung) über.

Abbildung 50

Das Eingangsbauwerk markiert den Eingang von Norden aus

© ISOCHROM.com



Einzelne Schritte

Die Vorentwurfs- und die Entwurfsplanung umfassten folgende Schritte:

- Vorbereitung und Durchführung der notwendigen Ausschreibungsverfahren zur Auftragsvergabe an Planungs-, Architektur-, Ingenieur- und Konstruktionsbüros sowie an Sachverständige, die an der Planung und Ausführung des Neubaus beteiligt sein würden
- Einreichung der Pläne bei der Baubehörde der Stadt Frankfurt, um die erforderlichen Baugenehmigungen einzuholen; Prüfung sämtlicher Pläne auf

Einhaltung der geltenden baurechtlichen Bestimmungen, z. B. Baugesetze, Brand- und Arbeitsschutzbestimmungen

- Aktualisierung des Kostenplans, um das Gesamtbudget einzuhalten
- Erstellung eines Entwurfsplans nebst der zugehörigen Detailzeichnungen auf Grundlage eines überarbeiteten Lastenhefts und einer kontinuierlichen Kosten-Nutzen-Analyse

3.2 Optimierungsphase

3.2.1 Vorentscheidung

Als der EZB-Rat am 13. Januar 2005 entschied, dass COOP HIMMELB(L)AU den Neubau der EZB planen sollte, beschloss er zugleich, eine Optimierungsphase durchzuführen. Gemeinsam mit der EZB überprüften die Architekten ihr Entwurfskonzept und berücksichtigten dabei die geänderten funktionalen und räumlichen Anforderungen der Bank. So sollten eine optimale Ressourcennutzung sichergestellt und die Kosten gesenkt werden. Parallel hierzu arbeitete die EZB eng mit den Behörden der Stadt Frankfurt am Main zusammen, um das Areal der Großmarkthalle in die Infrastruktur der Stadt einzubinden.

Abbildung 51
Gestaltung vor der Optimierungsphase

(© Frank Hellwig)



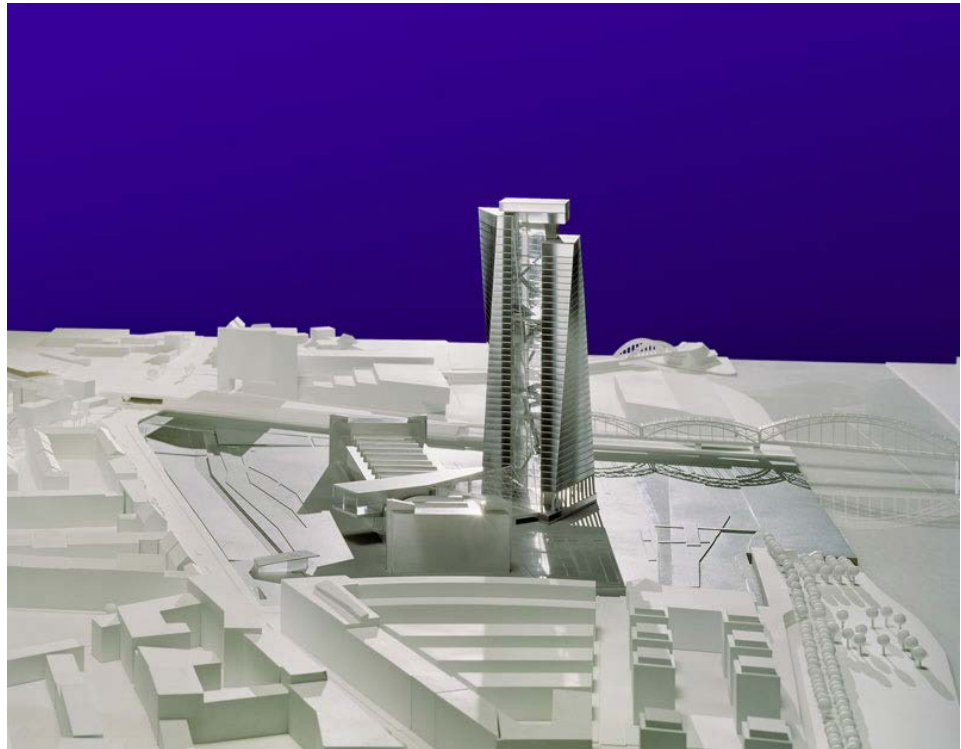
Genehmigung

Am 15. Dezember 2005 genehmigte der EZB-Rat den optimierten Entwurf von COOP HIMMELB(L)AU. Das neue Konzept erfüllte die Anforderungen der EZB vollständig.

Abbildung 52

Entwurf am Ende der Optimierungsphase

(© Robert Metsch)



Änderungen

Im Zuge der Optimierungsphase wurde der Entwurf in mehreren Punkten verändert:

- Erstens wurde mit einem neuen, diagonal in die Großmarkthalle eingestellten Baukörper ein Verbindungstrakt zu den Bürotürmen geschaffen, der zugleich den Nordeingang der EZB definiert.
- Zweitens wurde die Nutzung der Großmarkthalle intensiviert und die Sichtbarkeit der Halle vom Südufer des Mains aus verbessert.
- Durch die geänderten Anforderungen reduzierte sich die Anzahl der Arbeitsplätze von 2 500 auf 2 300. Dort werden 1 500 bis 1 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der EZB tätig sein. Ebenfalls im Hauptgebäude arbeiten werden Fachleute der nationalen Zentralbanken, externe Beraterinnen und Berater, Praktikantinnen und Praktikanten sowie Zeitarbeitskräfte.

3.3 Vorentwurfsplanung

3.3.1 Präzisierung

Am 20. Februar 2007 präsentierte die EZB das Ergebnis der Vorentwurfsplanung. In dieser Phase hatten die Architekten die Planung für den Neubau auf Grundlage der Optimierungsphase präzisiert und erweitert. Auf die Vorentwurfsplanung folgte die Entwurfsplanung.

Abbildung 53

Modell, Ansicht Nord

(© Markus Pillhofer)



3.3.2 Verbesserungen

Das Hochhaus und das Eingangsbauwerk, wurden leicht Richtung Westen versetzt. Das Eingangsbauwerk stellt eine Verbindung zwischen Hochhaus und Großmarkthalle her und befindet sich nun über dem Gebäudeteil, der nach dem Zweiten Weltkrieg wiederaufgebaut worden war: Um den Maßgaben der Denkmalpflege Rechnung zu tragen, bleibt die historische Betonrasterfassade erhalten. Die vorgesehene Nutzung der Großmarkthalle wurde aufgrund von denkmalpflegerischen Maßgaben sowie funktionalen Anforderungen überarbeitet. Die Energieeffizienz der Hochhausfassade wurde durch die Verbesserung des Sonnenschutzes optimiert. Die Landschaftsplanung des Grundstücks wurde überarbeitet und hinsichtlich der Einbindung der sicherheitstechnischen Anforderungen der EZB in die Landschaftsgestaltung spezifiziert.

Abbildung 54
Modell, Ansicht Nordost

(© Markus Pillhofer)



3.4 Entwurfsplanung

3.4.1 Bauantrag

Am 8. Oktober 2007 stellte die EZB die Ergebnisse der Entwurfsplanung für ihren Neubau vor. Die Planungsunterlagen wurden bei den zuständigen Behörden der Stadt Frankfurt am Main eingereicht, um eine Baugenehmigung zu erwirken. Eine erste Teilbaugenehmigung erteilte die Stadt Frankfurt bereits am 22. Oktober desselben Jahres, sodass im ersten Quartal 2008 mit vorgezogenen Baumaßnahmen begonnen werden konnte.

Abbildung 55

Modell

(© COOP HIMMELB(L)AU, Markus Pillhofer)



3.4.2 Baugenehmigung

Am 6. Mai 2008 übergab Petra Roth, damals Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt am Main, die Baugenehmigung für das gesamte Bauvorhaben dem damaligen EZB-Präsidenten Jean-Claude Trichet.

Abbildung 56

Farbproben an einer der Stützen in der Großmarkthalle

(© Robert Metsch)



3.4.3 Vorgezogene Maßnahmen

Zu den vorgezogenen Baumaßnahmen zählten der Rückbau der beiden Annexbauten östlich und westlich der Großmarkthalle sowie das Setzen von Gründungspfählen.

3.4.4 Sanierung

Von originalen Gebäudeteilen und -materialien wurden Sanierungsproben genommen, um adäquate Restaurierungsmethoden zu entwickeln. Das gesamte Innenraumkonzept, einschließlich der Materialien und Oberflächen, wurde definiert. Außerdem wurden technische Muster angefertigt, um die Funktionalität und Qualität der ausgewählten Materialien zu testen.

3.5 Ausführungsplanung

3.5.1 Detailpläne

In der Ausführungsplanung wurde die vorangegangene Entwurfsplanung soweit detailliert, dass das Bauvorhaben realisiert werden konnte. Ab Januar 2009 arbeiteten die Architekten und Planer an den Detailplänen für den Neubau der EZB.

Abbildung 57

Blick auf den Doppel-Büroturm von Westen

(© COOP HIMMELB(L)AU)



3.5.2 Ausschreibung

Die Ausführungsplanung erfolgte parallel zur erneuten Ausschreibung der Bauarbeiten Anfang 2009. Zuvor war eine erste Ausschreibung zur Bestimmung eines

Generalunternehmers für den Bau des neuen EZB-Sitzes am 25. Juni 2008 beendet worden, da sie zu keinem zufriedenstellenden wirtschaftlichen Ergebnis geführt hatte.

3.5.3 Erneute Ausschreibung

Bei der zweiten Ausschreibung wurden die Bauarbeiten in Pakete und Lose unterteilt, damit auch mittelständische Bauunternehmen wettbewerbsfähige Angebote abgeben und fachkundige Unternehmen für jedes Gewerk gefunden werden konnten.

4 Bauphase

Im Herbst 2007 wurden die Planungsunterlagen bei den zuständigen Behörden der Stadt Frankfurt am Main eingereicht. Diese erteilten am 22. Oktober desselben Jahres eine Teilbaugenehmigung, sodass im ersten Quartal 2008 mit den vorbereitenden Bauarbeiten begonnen werden konnte. Am 6. Mai 2008 übergab die damals amtierende Oberbürgermeisterin der Stadt Frankfurt am Main, Frau Petra Roth, die Baugenehmigung für das gesamte Bauvorhaben an Jean-Claude Trichet, den damaligen Präsidenten der EZB.

Nach Durchführung einer erfolgreichen Ausschreibung wurden im Frühjahr 2010 die Hauptbauarbeiten aufgenommen. Der Grundstein für das Hochhaus wurde am 19. Mai 2010 gelegt. Parallel zum Bau des Büroturms wurde mit umfangreichen Sanierungsarbeiten an der Großmarkthalle begonnen. Auch die Arbeiten zur Errichtung der neuen, im Halleninneren untergebrachten Gebäudestrukturen wurden aufgenommen. Gut zwei Jahre später konnte am 20. September 2012 anlässlich des Abschlusses der wichtigsten Rohbauarbeiten bereits das Richtfest gefeiert werden. Danach gingen die Bauarbeiten mit der Montage der Fassadenelemente am Hochhaus sowie dem Innenausbau aller Gebäudeteile einschließlich der Installation der technischen Gebäudeausrüstung weiter.

Zum Gesamtentwurf für das neue EZB-Hauptgebäude gehörte auch die Landschaftsgestaltung des ehemaligen Industriegeländes rund um die Großmarkthalle. Das Konzept sah die Schaffung einer abwechslungsreichen Parkanlage vor, für die der Main als wichtige Inspirationsquelle diente.

Im Jahr 2014 wurde das neue EZB-Hauptgebäude fertiggestellt und in Betrieb genommen.

[Video „Die Bauarbeiten im Zeitraffer“](#)

4.1 Vorgezogene Maßnahmen

4.1.1 Vorgezogene Maßnahmen

Von Frühjahr bis Herbst 2004 hatte die Stadt Frankfurt bereits vorbereitende Maßnahmen für die Übergabe des Geländes an die EZB durchgeführt. Dabei waren nicht erhaltenswerte Gebäude abgerissen worden – die „blaue Halle“ im Süden der Großmarkthalle, die Importhalle (in der vornehmlich Südfrüchte gelagert wurden) sowie die vom US-Militär genutzte „Ami-Halle“. Zudem waren im Norden – zwischen der Markthalle und der Sonnemannstraße – kleinere Gebäude, die sogenannten Hallenhütten, entfernt worden.

Abbildung 58
Zum Trocknen ausgelegte Klinker

(© Robert Metsch)



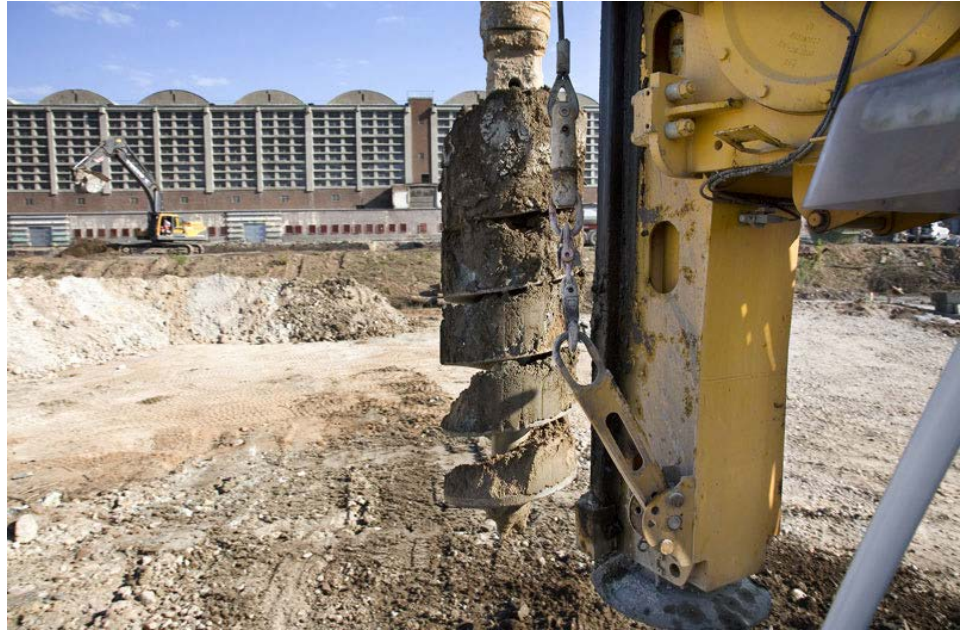
4.1.2 Rückbau und Aushub

Vom Frühjahr bis zum Herbst 2008 wurden auf dem Gelände der ehemaligen Großmarkthalle und des neuen Sitzes der EZB vorgezogene Maßnahmen zur Vorbereitung auf die Hauptbauarbeiten durchgeführt. Diese beinhalteten neben den Aushub- und Gründungsarbeiten für das Bürohochhaus und die Mitarbeiter-Tiefgarage auch Rückbauarbeiten an der Großmarkthalle.

Abbildung 59

Vorbereitung der Baugrube (überschnittene Bohrfahlwand)

(© Robert Metsch)



4.1.3 Rückbauarbeiten

Sorgfältiger Rückbau

Die noch bestehende Rampe der ehemaligen Gleisanlagen und die zwei viergeschossigen Annexbauten wurden abgetragen. Teile der Annexbauten wurden sorgfältig mittels Handabbruch entfernt, damit ihre Klinker für die Renovierung der Großmarkthallenfassade verwendet werden konnten. Diese Vorgehensweise wurde gewählt, weil sich neue Backsteine aufgrund der Herstellungstechniken und Materialien farblich erheblich von den alten Steinen unterscheiden würden.

Abbildung 60
Rückbau Annexgebäude West

(© Robert Metsch)



Abbildung 61
Manueller Klinkerrückbau und Abriss Annexbauten West

(© Robert Metsch)



4.1.4 Wiederverwertung

Das beim Rückbau anfallende Material (beispielsweise Holz, Ziegel, Glas und Dachdeckungsmaterial) wurde sorgfältig getrennt, aufbewahrt und anschließend entweder wiederverwendet oder entsorgt.

4.1.5 Probesanierung

Untersuchen und Testen

Die Großmarkthalle musste restauriert und wieder instandgesetzt werden, damit ihre Tragfähigkeit auch für die nächsten Jahrzehnte gewährleistet ist. Um ein Konzept für die Instandsetzung aufzustellen, haben Restauratoren und Tragwerksplaner die Großmarkthalle von 2005 bis 2007 intensiv untersucht und beprobt. Während Ingenieure das Tragwerk auf weitere Verwendbarkeit untersuchten, forschten Restauratoren nach originalen Oberflächen und analysierten deren Beschaffenheit. Dabei wurden verschiedene Schadensbilder festgestellt, die unterschiedliche Maßnahmen erforderten.

Abbildung 62

Probesanierung der Betonrasterfassade mit Musterfenstern

(© Robert Metsch)



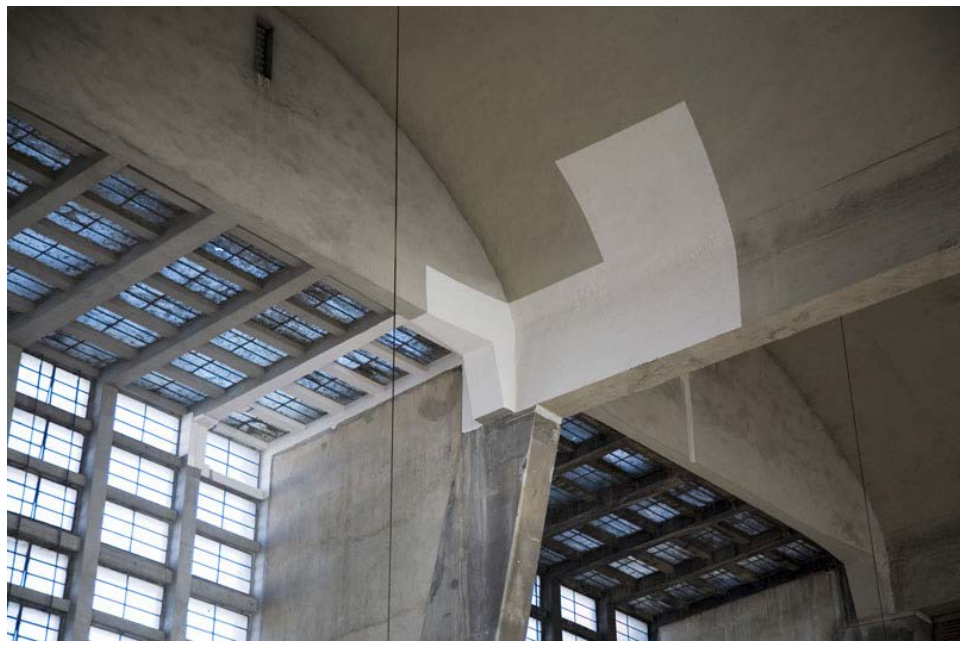
Originalsubstanz

Im Inneren der Kopfbauten waren nur noch wenige Oberflächen im Originalzustand erhalten. Die Treppenhäuser und der Bereich der Marktkasse waren in Teilen im Original vorhanden. Im Foyer des Westkopfbaus fand sich unter der Putzschicht die ursprüngliche ornamentale Wandausgestaltung in Klinker. Diese Flächen wurden freigelegt und restauriert. Soweit sie ergänzt werden mussten, geschah dies mit neutralen, zurückhaltenden Materialien, die keinen Kontrast zur Originalsubstanz darstellten.

Abbildung 63

Probesanierung der Betonrasterfassade mit Musterfenstern

(© Robert Metsch)



4.1.6 Gründungspfähle

Vorbereitung der Baugrube

Im Sommer 2008 wurde der Bauplatz südlich der Großmarkthalle für den Bau des Hochhauses mit einer Baugrube (überschnittene Bohrpfehlwand) und der Pfahlgründung des Hochhauses vorbereitet. Hierzu zählten die Vorbereitung der Baugrube (überschnittene Bohrpfehlwand) und das Setzen der Gründungspfähle.

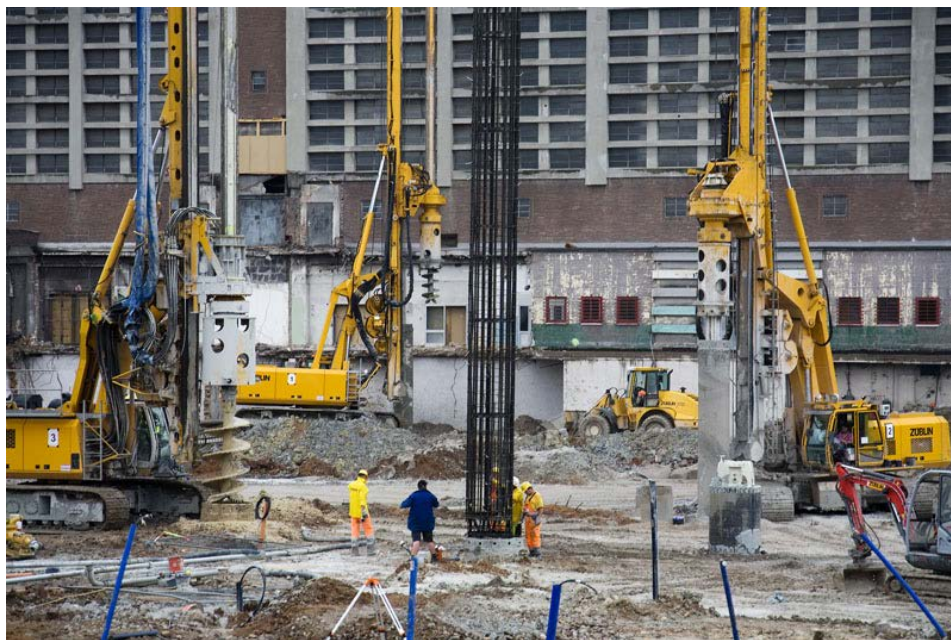
97 Gründungspfähle mit einer maximalen Tiefe von 37 Metern und Geothermie-Vorrichtungen wurden im Zuge dieser Arbeiten bereits in den Boden eingebracht. Diese Vorarbeiten wurden im Oktober 2008 abgeschlossen.

In den Bewehrungskörben der Pfähle sind Leitungen montiert, die Teil eines Wasserkreislaufes sind und an die Wärmepumpen in der Energiezentrale angeschlossen werden können. Durch die Nutzung von Geothermie können die Energiekosten des Neubaus gesenkt werden.

Abbildung 64

Vorbereitung der Baugrube (überschnittene Bohrpfahlwand)

(© Robert Metsch)

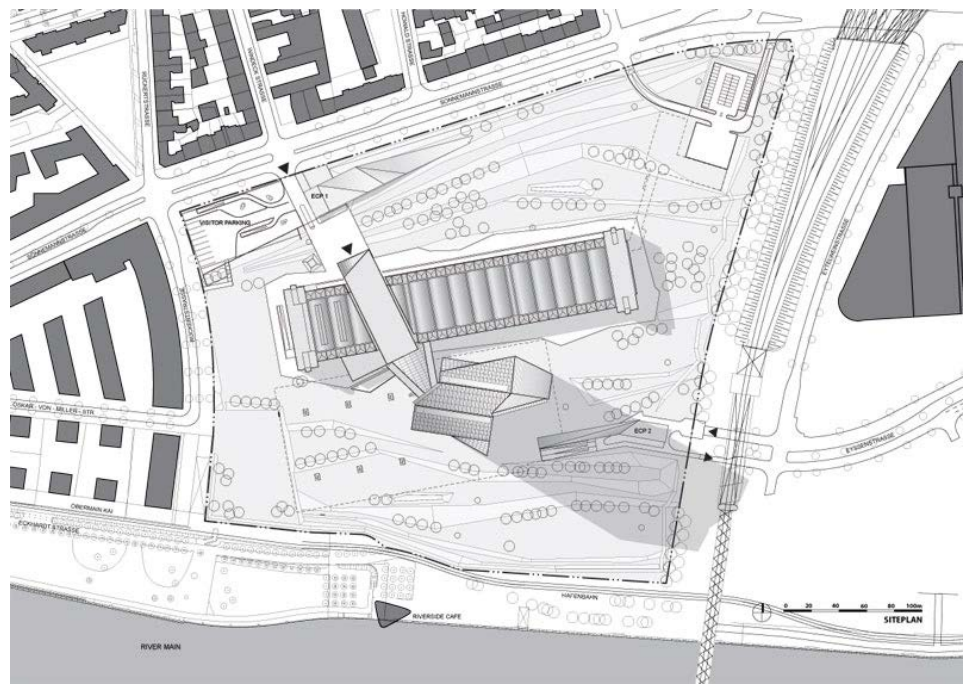


4.2 Rohbau

4.2.1 Baubeginn

Im Frühjahr 2010 begannen die Bauarbeiten für den EZB-Neubau. Am 19. Mai 2010 wurde die Grundsteinlegung gefeiert. Die Rohbauarbeiten umfassten die Massivbauarbeiten für alle Gebäude des EZB-Neubaus, die notwendigen Stahlbauarbeiten sowie die Sanierung der Großmarkthalle.

Abbildung 65
Lageplan



4.2.2 Konstruktion des Neubaus

Die beiden Bürotürme wurden als Stahlbeton-Skelettbau ausgeführt. Der nördliche Turm zählt 45 Stockwerke, der südliche 43. Stahlstreben und Verbindungsplattformen im dazwischen liegenden Atrium verbinden die zwei Hochhäuser auch statisch miteinander.

Sanierung der Großmarkthalle

Wichtiger Bestandteil der Baumaßnahme war die Sanierung der Großmarkthalle, die von 1926 bis 1928 nach Plänen von Professor Martin Elsaesser errichtet worden war. Das grundlegende Erscheinungsbild der Halle blieb hierbei erhalten, die Fassaden und Oberflächen wurden in Abstimmung mit dem Denkmalschutz umfassend saniert. 2010 wurden im Bereich der Kopfbauten bereits rund 7 000 m Lagerfugen sowie etwa 32 500 Stoßfugen aus- und wieder eingebaut. Außerdem wurden rund 14 000 Betonfehlstellen ausgebessert.

Abbildung 66
Restaurierung



Die Nutzungen der EZB wurden als Einbauten („Haus im Haus“-Konzept) in die Großmarkthalle eingestellt und als Stahlbetonkonstruktion bzw. Stahlbeton-Verbundkonstruktion errichtet. Beispiele hierfür sind das Konferenz- und Besucherzentrum, das Mitarbeiterrestaurant, die Cafeteria und der Pressekonferenzbereich.

Hallenboden Großmarkthalle

Die Großmarkthalle beherbergt das Besucherzentrum, ein Mitarbeiterrestaurant, eine Cafeteria und Konferenzräume. Diese Bereiche wurden als „Haus im Haus“ in die Halle eingestellt. Für diese neuen baulichen Anforderungen waren der aus den 1920er-Jahren stammende Hallenboden und seine Unterkonstruktion nicht ausreichend tragfähig. Aus diesem Grund musste eine neue Tragkonstruktion eingebaut werden. Zudem wurde der neue Keller, in dem die Archiv- und Technikräume untergebracht sind, als wasserdichte Betonwanne ausgebildet.

Im Sommer 2010 brachen Bagger die Stahlbetondecke und die armierten Betonpilzstützen ab. Die Hallenkonstruktion blieb davon unbeeinträchtigt, da die schrägen Stützen, welche die Dachschalen tragen, auf separaten Einzelfundamenten lagern, die bis in den Keller reichen.

Die Pfähle für die neuen Einbauten sowie die Arbeiten an rund 3 500 Metern Betonunterfangungen für die bestehenden Stützenfundamente wurden 2010 fertiggestellt.

Abbildung 67
Großmarkthalle



Rückbauarbeiten für das Eingangsbauwerk

Das Eingangsbauwerk stellt eine funktionale und visuelle Verbindung zwischen der Großmarkthalle und dem dahinter liegenden Doppel-Büroturm dar. Es wurde diagonal in die Großmarkthalle eingestellt und markiert den Haupteingang zur Sonnemannstraße. In ihm befindet sich der Pressekonferenzbereich.

Für das Eingangsbauwerk wurden in Abstimmung mit den Denkmalschutzbehörden im August 2010 drei Dachsegmente abgetragen. Die drei abgetragenen Tonnenschalendächer waren während des Zweiten Weltkriegs durch Luftangriffe zerstört und in den 1950er-Jahren wiederaufgebaut worden.

Die Bagger entfernten diese drei Segmente mit großer Sorgfalt. Zuerst wurde die Fassade abgetragen, wobei die Tragkonstruktion der Dachschalen noch stehen blieb. Im Anschluss wurden die Dachschalen abgerissen. Zuletzt wurde die aus Stahlbetonstützen und -trägern bestehende Tragkonstruktion abgetragen. Die Bagger arbeiteten sehr präzise, um keine Original-Gebäudeteile zu beschädigen.

Abbildung 68
Rückbauarbeiten Eingangsbauwerk



Fundamentarbeiten Eingangsbauwerk

Der Betonkern des Eingangsbauwerks, der in der Lücke der Halle emporragt, zeigte dessen Standort und die Ausrichtung zur Sonnemannstraße hin an.

Abbildung 69
Fundamentarbeiten Eingangsbauwerk



Rohbau „Haus im Haus“

Der Neubau des Kellergeschosses, die Erdgeschossdecke und die ersten Stockwerke der Einbauten, die nach dem „Haus im Haus“-Prinzip in die Halle eingestellt werden, sind errichtet. Die breite Kaskadentreppe, die den Konferenzbereich erschließt, vermittelt einen ersten Eindruck von den Dimensionen und Proportionen der neuen Bauteile im Verhältnis zur Halle.

Abbildung 70

Rohbau „Haus im Haus“



Sanierung der Dachschalen

Die Betonschalen wurden saniert. Sie sind einer der Gründe dafür, dass die Großmarkthalle 1972 unter Denkmalschutz gestellt wurde. Die Qualität der Schalen, die im zum Zeitpunkt der Errichtung der Halle neuartigen Torkret-Verfahren hergestellt wurden, erwies sich entgegen anfänglicher Befürchtungen als erstaunlich gut. Außen wurden alte Bitumenbahnen und Styroporschichten abgelöst, um eine neue Isolierung aufbringen zu können. Im Innern erfolgte die Betonsanierung.

Abbildung 71
Sanierung der Dachschaalen



Fassadensanierung östlicher Kopfbau

Die Instandsetzung der Klinkerfassade am östlichen Kopfbau wurde im Frühjahr 2010 in Angriff genommen. Dabei wurden sämtliche Fugen ausgemauert und neu mit Mörtel verfüllt. Das Fugenbild stellt eine Besonderheit dar. Stadtbaudirektor Martin Elsaesser gestaltete die Lagerfugen damals mit 2,5 cm wesentlich breiter als die vertikalen Setzfugen von nur 1 cm. Dadurch wurde eine horizontale Gliederung der Steinlagen erreicht. Diese gestalterische Betonung der Horizontalen wurde zudem durch eine entsprechende Farbigkeit der Fugen unterstrichen. Die Lagerfugen waren in hellem, die Setzfugen in dunklem Mörtel gehalten. Durch die sorgfältige Sanierung der Fugen sollte die Originalwirkung der Fassade wiederhergestellt werden.

Abbildung 72

Fassadensanierung östlicher Kopfbau



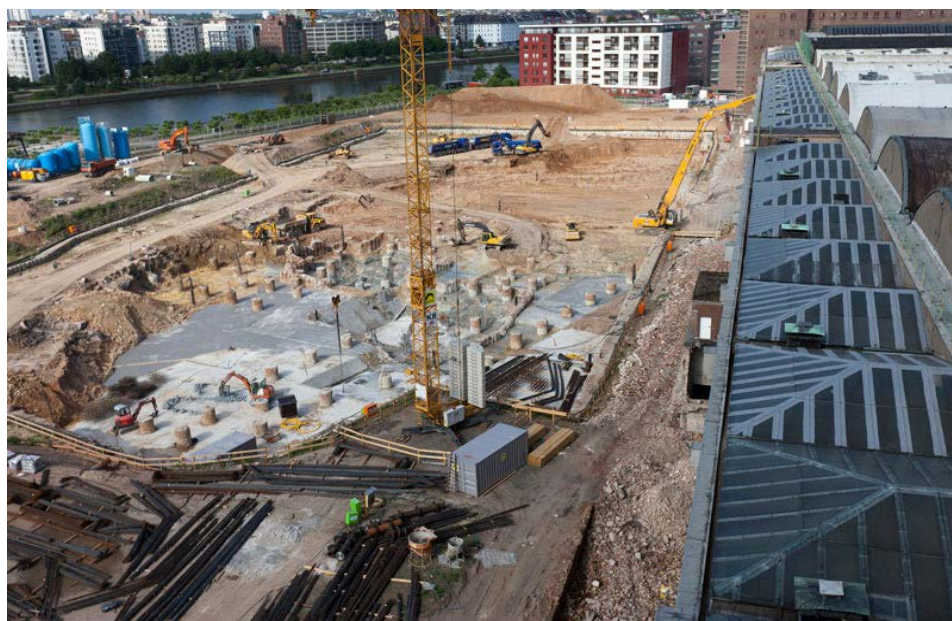
Hochhaus: Erstellen der Bodenplatte des Doppel-Büroturms

Parallel zu den Rückbauarbeiten des Hallenbodens in der Großmarkthalle wurde im Jahr 2010 die Bodenplatte des Doppel-Büroturms erstellt. Westlich des Hochhauses schließt sich die Tiefgarage für das EZB-Personal an.

Die Bodenplatte des Doppel-Büroturms ist rund drei Meter dick. Für die Armierung (die Verlegung von Stahlstäben) wurden rund 4 200 Tonnen Stahl verarbeitet. Die Betonierung der Bodenplatte musste in Teilabschnitten durchgeführt werden. Für jeden Abschnitt musste der Beton durchgängig gegossen werden.

Abbildung 73

Hochhaus: Erstellen der Bodenplatte des Doppel-Büroturms



Hochhaus: Bau der Untergeschosse

In den Wintermonaten 2010/2011 wurden die zwei Untergeschosse des Doppelturms und der separat liegenden Tiefgarage gebaut. Die Tiefgarage mit den Parkplätzen für Mitarbeiter liegt westlich des Doppelturms. Auf zwei Ebenen stehen insgesamt rund 600 Stellplätze bereit.

Abbildung 74

Hochhaus: Bau der Untergeschosse



Hochhaus: Baufortschritt Geschosse

Ab Juli 2011 überragte der Rohbau der Bürotürme die Großmarkthalle. Pro Woche kam ein weiteres Geschoss hinzu. Die zwei Bürotürme wuchsen – zeitlich versetzt – im gleichen Tempo in die Höhe. Der Kopf des Rohbaus war von einem gelben Witterungsschutz umgeben. So konnten die Schalungs- und Betonierarbeiten auch in großer Höhe bei Wind und Wetter fortgesetzt werden, ohne dass die Sicherheit der Arbeiter, beispielsweise durch Windböen, gefährdet wurde. Die Gebäudekerne mit den Installations- und Aufzugschächten wurden mittels einer Gleitkletterschalung gefertigt, die Geschosdecken mithilfe von Schaltischen.

Abbildung 75

Hochhaus: Baufortschritt Geschosse



Hochhaus: Montage der ersten Umsteigeplattform

Im November 2011 wurde die erste von insgesamt 14 Atriumstreben zwischen den beiden Bürotürmen montiert. In Kombination mit den Umsteigeplattformen dienen diese Stahlstreben der gegenseitigen Aussteifung der beiden Bürotürme. Die Streben wurden zwischen großen Knotenpunkten verankert; das erste Knotenblech wurde im Juli 2011 eingebaut. Sie wurden in einzelnen Segmenten auf die Baustelle geliefert und im Atrium aufgebockt. Die Einzelteile wurden dann so verschweißt, dass jede Strebe aus zwei Hälften bestand.

Abbildung 76

Hochhaus: Montage der ersten Umsteigeplattform



4.2.3 Zeitplan

Die Grundsteinlegung am 19. Mai 2010 markierte den offiziellen Start der Baumaßnahmen für das neue Gebäude der EZB (siehe 1.2.2 Grundsteinlegung.)

Am 20. September 2012 wurde zur Feier des Abschlusses der wichtigsten Rohbauarbeiten das Richtfest begangen (siehe 1.2.1 Richtfest).

4.3 Fassade

Die Fassaden des EZB-Hauptgebäudes bestehen aus Glas, Klinker, Beton und Metall. Das Erscheinungsbild der Großmarkthalle ist durch Beton- und Klinkerfassaden geprägt. Der Doppel-Büroturm sowie das Eingangsbauwerk mit ihren Glas- und Metallfassaden sind hingegen klar als Neubauten zu erkennen.

4.3.1 Fassade Großmarkthalle: Altes Gebäude erstrahlt in neuem Glanz

Das charakteristische Ziegelmauerwerk und die Betonrasterfassade der Halle wurden in enger Abstimmung mit der zuständigen Denkmalpflegebehörde saniert.

Östliche und westliche Kopfbauten

Die Klinkerfassaden der beiden Kopfbauten wurden umfassend erneuert. Beschädigte Steine wurden durch Klinker ersetzt, die zuvor beim Abtragen der Annexbauten gewonnen worden waren. Sämtliche Fugen des Mauerwerks wurden ausgestemmt und originalgetreu mit zwei Mörtelfarben neu verputzt – hell die (horizontalen) Setzfugen und dunkel die (vertikalen) Stoßfugen. Somit wurde die vom Architekten der Halle, Martin Elsaesser, erdachte charakteristische horizontale Fassadengliederung wieder erlebbar gemacht.

Da im östlichen Kopfbau einst die Kühlräume der Großmarkthalle untergebracht waren, war seine Fassade ursprünglich fast fensterlos. Im Einvernehmen mit der Denkmalpflege wurden neue Öffnungen eingefügt, sodass die Fassade des östlichen Kopfbaus nun der des westlichen Kopfbaus ähnelt. Bei den Treppenhausfenstern der beiden Kopfbauten konnten die neuen Glasscheiben in die alten Stahlprofile eingepasst werden.

Betonrasterfassaden

Die Betonrasterfassaden der Nord- und Südseite der Großmarkthalle wurden sorgfältig ausgebessert und gereinigt, ihre Fenster bis auf wenige Ausnahmen ersetzt. Die Stahlrahmen der neuen Fenster wurden genauso filigran konstruiert wie die alten – gleichzeitig sind sie robust genug, um eine Doppelverglasung tragen zu können. Außerdem sind die neuen Fenster weitaus energieeffizienter als die alten.

Die Klinkerfassaden im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss der Halle wurden für eine bessere natürliche Belichtung des Innenraums ausgebaut und durch Fensterbänder ersetzt. An der Nordseite wurde eine Wärmeschutzverglasung eingebaut, an der Südseite eine Verglasung mit Sonnen- wie auch Wärmeschutzbeschichtung.

Vorbau Nord

Das Klinkermauerwerk der Gebäudewand an der Nordseite der Großmarkthalle wurde komplett restauriert. Drei der Originalfenster wurden renoviert und neu verglast, die übrigen Fenster wurden durch neue Stahlfenster mit ähnlich schmalen Stahlprofilen und Einfachverglasung ersetzt. Auch die ursprünglichen Stahlgitter wurden restauriert und wieder vor den drei Originalfenstern montiert.

„Haus im Haus“-Konzept

Nach dem „Haus im Haus“-Konzept der Architekten von COOP HIMMELB(L)AU entstanden im Inneren der Großmarkthalle separate Bauwerke für die Konferenzbereiche und das Mitarbeiterrestaurant. Diese Bauwerke wurden als Pfosten-Riegel-Konstruktionen aus Stahl ausgeführt und verfügen über eine eigene Fassade mit Wärmeschutz-Isolierverglasung. Die neuen Einbauten stellen in sich

geschlossene Klimahüllen in der Halle dar. Die Temperatur der sie umgebenden offenen Bereiche der Halle wird hingegen von den Jahreszeiten beeinflusst.

4.3.2 Fassade des Doppel-Büroturms: komplexe Geometrie

Die zwei durch ein transparentes Atrium miteinander verbundenen Bürotürme sind als monolithische Glaskörper konzipiert.

Fassade Bürobereiche

Die charakteristische kristallähnliche Großform des Doppel-Büroturms ergibt sich durch verschiedene Fassadengeometrien. Neben den schrägen Flächen der westlichen und östlichen Fassaden wurden die Süd- und Nordfassaden als HP-Flächen (hyperbolische Paraboloid) ausformuliert. Eine HP-Fläche bezeichnet man auch als eine gegensinnig gekrümmte Fläche. Diese Fläche entsteht, wenn man eine hängende, nach unten offene Parabel entlang einer nach oben offenen, stehenden Parabel verschiebt. Wesentlich jedoch ist, dass die HP-Fläche durch zwei Scharen von Geraden erzeugt werden kann. Das hyperbolische Paraboloid kann also aus geraden Elementen konstruiert werden.

Dieses Prinzip bildet die Basis des Fassaden-Design des Hochhauses. Die Fassaden der Türme wurden mit ebenen Glaselementen versehen, von denen 90 % identisch sind. Jedes Element ist geschosshoch, sodass lediglich die vertikalen Halteleisten sichtbar sind. Dadurch entsteht eine zusammenhängende gekrümmte Glasfläche, die aus geraden Elementen zusammengesetzt ist.

Verkleidet wurden diese Flächen mit einem neu entwickelten Fassadentyp, der dreischichtigen Schild-Hybrid-Fassade, bei der Komponenten bewährter Fassadenkonstruktionen weiterentwickelt und miteinander kombiniert wurden. So vereint die Schild-Hybrid-Fassade Funktionen von Kasten- und Verbundfenstern sowie von Doppelfassaden. Um verschiedenen Anforderungen wie Brandschutz, Minimierung der Radarreflexion, Reinigung und Sonnenschutz gerecht zu werden, wurde eine besondere Verglasung ausgewählt. Sie besteht aus einer äußeren Sonnenschutz- und einer inneren Wärmeschutzverglasung. Außerdem befindet sich im Zwischenraum der beiden Glasscheiben ein Sonnenschutz aus Aluminiumlamellen.

Die Büroräume sind klimatisiert. Gleichzeitig ermöglicht das Parallel-Abstell-Lüftungselement (PALE) eine natürliche Lüftung der Räume. Es ist unsichtbar in die äußere Fassade integriert und versorgt die Räume über entsprechende Lüftungsschlitze mit Außenluft. Werden die individuell bedienbaren Lüftungsschlitze geöffnet, so schaltet sich die Klimaanlage im jeweiligen Büro automatisch ab. Somit wird Energie eingespart. Die Öffnungselemente sind motorbetrieben, wodurch die Öffnungsweite beliebig bestimmt werden kann.

Atriumfassade

Die Glasscheiben des Atriums, das die beiden polygonalen Türme miteinander verbindet, werden von einer speziell angefertigten Stahlkonstruktion gehalten. Diese Konstruktion kann das Gewicht der Glaselemente über die volle Höhe des Atriums tragen und ist durch seine Scheiben klar erkennbar. Dem Designkonzept entsprechend ist die Verglasung des Atriums in farbneutraler Transparenz gehalten. Somit kann man durch das Atrium hindurchsehen und das Hochhaus als Doppelturm wahrnehmen. Auch das Dach des Atriums ist verglast, was die transparente Wirkung zusätzlich unterstreicht. Das speziell bedruckte Sonnenschutzglas hat einen Energieeintrag von weniger als 10 % und ermöglicht dennoch einen Blick in den Himmel.

4.3.3 Fassade Eingangsbauwerk: klar definierter Eingang

Das markante Eingangsbauwerk prägt im Zusammenspiel mit der Silhouette des Doppel-Büroturms und der horizontal verlaufenden Großmarkthalle das Erscheinungsbild der Europäischen Zentralbank.

Zum Eingang Sonnemannstraße hin kragt das Eingangsbauwerk an die 20 Meter weit aus. Besonders markant ist die Nordfassade, hinter der sich der Pressekonferenzraum befindet. Im Gegensatz zu den ebenen Glaselementen des Doppel-Büroturms handelt es sich hierbei um eine dreidimensional gebogene Fläche aus hyperbolischen Glasscheiben.

Die Außenseiten des Eingangsbauwerks wie auch die Untersicht sind mit Aluminiumblechen verkleidet. Darunter unterbricht eine Glasfassade als sichtbarer Haupteingang die Betonrasterfassade der Großmarkthalle.

4.4 Landschaftsarchitektur

Durch die Neuinterpretation der traditionellen Landschaftsgestaltungslehren für englische Gärten entwickelte das Schweizer Unternehmen Vogt Landschaftsarchitekten ein ausgefeiltes Konzept für die Freiflächen rund um das EZB-Gebäude. Der Main inspirierte wesentlich die Gestaltung einer mit mehr als 700 Bäumen aus 25 verschiedenen Baumarten bepflanzten Parklandschaft.

Ein englischer Garten für die EZB

Das grundlegende Prinzip englischer Gärten besteht in der harmonischen Eingliederung in die Umgebung; sie sollen zudem ein idealisiertes Abbild der Natur darstellen, das sich im Großen und Ganzen an der typischen englischen Landschaft orientiert. Viele Parks in London und die Anwesen englischer Herrnsitze oder auch der Englische Garten in München folgen diesem Grundsatz. Dieser Stil zeichnet sich dadurch aus, wie die Landschaftsarchitekten die Bewegung der Besucher und deren

sich ständig ändernde Blickwinkel in ihre Designs einfließen ließen. Genau dieses Konzept hatte Vogt Landschaftsarchitekten vor Augen, als sie die Außenanlagen für den EZB-Neubau entwarfen.

Zunächst analysierten die Landschaftsarchitekten das Gelände eingehend, um seine Eigenschaften vollständig zu erfassen. Die auffälligste Eigenheit war für sie die Nähe zu dem direkt am Mainufer befindlichen Osthafen. Sie beschlossen deshalb, dass Wasser bei der Parkgestaltung eine zentrale prägende Rolle spielen sollte.

Der Main als wichtigste Inspiration für den Park

Bei der gartenbaulichen Gestaltung bestand die Grundidee darin, typische Elemente natürlicher Flussauen aufzugreifen, d. h. von der besonderen Topografie einer Flusslandschaft mit Mulden und Plateaus, Altarmen, Aushöhlungen und Hängen zu abstrahieren und geometrische Formen zu schaffen. Daraus ist ein parallel zum Main verlaufender Park mit stilisierter Flusslandschaft entstanden. Dieser bezieht die Großmarkthalle, das Hochhaus und andere wichtige Einrichtungen ein, ohne dass dabei der Parkcharakter verloren geht. Die Bepflanzung verstärkt einerseits den Eindruck einer Flusslandschaft, stellt diese jedoch andererseits wieder infrage, da die typische Flora von Flussauen mit exotischen Pflanzen kombiniert wird, die in einem solchen Lebensraum ungewöhnlich erscheinen. Die meisten Bäume sind laubabwerfend, sodass Besucher den Verlauf der Jahreszeiten miterleben können. Rasenflächen mit einzelnen Bäumen in großem Abstand wechseln sich mit dichten Wäldchen, natürlichen Hecken, typischen Uferformationen und Baumreihen ab, die die Form von Flusstälern widerspiegeln.

Was die befestigten Flächen anbelangt, so sind manche Bereiche gepflastert, wobei das Pflaster nicht scharf abgegrenzt ist, sondern allmählich in die Asphalt- oder Grasflächen übergeht. Einige Pflastersteine stammen aus der Zeit, als die Großmarkthalle noch für den Großhandel genutzt wurde. Zudem finden sich in einigen der modellierten Flusstäler die für diese Gebiete typischen Gesteinsarten.

Grüne Lunge für Frankfurt am Main

Im November 2012 wurden die ersten Ginkgobäume gepflanzt. Dies war der Startschuss für die Umsetzung der Landschaftsplanung. Die Landschaftsarchitekten haben einen Park entworfen, der wie eine natürlich gewachsene Landschaft wirkt, obwohl die gesamte Gestaltung sorgfältig geplant und durchdacht wurde. Dies gilt auch für die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen, die in Form von Mauern und Zäunen in die Landschaft integriert wurden und die Grundstücksgrenzen markieren. Sie sind in mehreren Ebenen in den Park eingebettet, sodass die Grünflächen – soweit dies möglich ist – weder von außen noch von innen als abgeschlossenes Terrain wahrgenommen werden. Die Materialien der Außenmauer sind erdartig beschaffen und lassen sie wie eine Fortsetzung des Parks aussehen. Der Zaun besteht aus einer palisadenähnlichen Metallkonstruktion und folgt teilweise

der hügeligen Landschaftskontur. Die Lücken zwischen den einzelnen Streben variieren zwischen dem vorgegebenen Mindest- und Höchstabstand.

Zusammen mit den Parks in der Umgebung – wie dem GrünGürtel, dem Mainuferpark, dem nahe gelegenen Hafepark und dem Ostpark im Frankfurter Ostend – tragen die Freiflächen des EZB-Hauptsitzes zur Schaffung einer grünen Lunge für die Stadt Frankfurt am Main bei.

5 Anhang

Tabelle 6 Zusätzliche Informationen

Zusätzliche Informationen

BROSCHÜRE – INFORMATIONEN ZUM NEUBAU DER EUROPÄISCHEN ZENTRALBANK IN FRANKFURT ([Englisch](#), [Deutsch](#))

FAKTEN UND ZAHLEN ([Englisch](#), [Deutsch](#))

NEWSLETTER-März 2015 ([Englisch](#), [Deutsch](#))

© Europäische Zentralbank, 2021

Postanschrift 60640 Frankfurt am Main, Deutschland
Telefon +49 69 1344 0
Website www.ecb.europa.eu

Alle Rechte vorbehalten. Die Anfertigung von Kopien für Ausbildungszwecke und nichtkommerzielle Zwecke ist mit Quellenangabe gestattet.

Informationen zur Fachterminologie finden sich im [EZB-Glossar](#) (nur auf Englisch verfügbar).